

Briefmarkensammler - Club „Hallensia“ 1899 e.V.

Briefmarkenfreunde Halle - Süd e.V.



Mitglied im Landesverband Thüringer Philatelisten e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Mitteilungen

Heft 41 / 2024

21. Jahrgang

60 Jahre Halle • neuStadt

60 Jahre Halle • neuStadt 2024

60 Jahre Halle • neuStadt

Taubenbrunnen von Rudolf Hiischer im I. WK

PLUSKARTE INDIVIDUELL

HALLE (SAALE)

60 Jahre Halle • neuStadt

1964 2024

07.09. 2024

06122

Deutsche Post Philatelie

70

Die Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V. beteiligen sich am 7. September 2024 zum großen Neustadtfest in der Neustädter Passage mit einem Stand, wo 5 Pluskarten Individuell zu diesem Ereignis erworben werden können. Dazu gibt der Verein auch einen attraktiv gestalteten Sonderstempel heraus, der beim Sonderpostamt Philatelie-Event-Team der Deutschen Post AG auf den Pluskarten abgeschlagen werden kann.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis, Impressum	Seite 2
Leitartikel	Seite 3
Bericht Jahreshauptversammlung 2024 – Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.	Seite 4
Protokoll Jahreshauptversammlung 2023 – BSC „Hallensia“ 1899 e. V.	Seite 6
Bericht Jahreshauptversammlung 2024 – BSC „Hallensia“ 1899 e. V.	Seite 7
60 Jahre Grundsteinlegung von Halle-Neustadt	Seite 8
Tag der Briefmarke 2024 des Landesverbandes der Thüringer Philatelisten vom 10.-12.Oktober 2024 in Halle (Saale)	Seite 20
Markenzeichen Halle – Die Stadt auf der Briefmarke	Teil 4: Seite 24
Der Kleine Trompeter – Mythos und Stadtgeschichte auf 5,6 x 3,4 Zentimetern	Seite 24
Ein philatelistisches Jahr in den Tropen	Seite 30
Rückseite aus der Fachzeitschrift „sammler express“ Heft 18 Jahrgang 1969	Seite 40

Mitteilungsheft 41-2024 (01)

Gemeinschaftsausgabe Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V. und BSC „Hallensia“ 1899 e. V.

Impressum

Herausgeber:

Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V. Vereinsnummer: 14046 / VR 20544
1. Vorsitzender: Ralph Placke, Emil-Abderhalden-Str. 32, 06108 Halle (Saale)

Webseite: <http://www.briefmarkenfreunde-halle.de>

Bankverbindung: Volksbank Halle: IBAN: DE03 8009 3784 0001 1564 89
BIC: GENODEF1HAL

Briefmarkensammler-Club „Hallensia“ 1899 e. V. Vereinsnummer: 14049 / VR 20592
1. Vorsitzender: Rainer Trebst, Wickenweg 11, 06118 Halle (Saale)

Bankverbindung: Volksbank Halle: IBAN: DE46 8009 3784 0001 0339 80
BIC: GENODEF1HAL

Gestaltung und Redaktion:

Alfred Seiler, Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.

Druck:

WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang



Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Anzeigenaufträge und redaktionelle Beiträge können ohne Begründung abgelehnt werden. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis:

Wir bitten alle Vereinsmitglieder bei Umzug ihre neue Anschrift und andere Veränderungen mitzuteilen.



Leitartikel

Von Rainer Trebst

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde,

Das Jahr 2023 ist nun schon etwas länger vorbei, die Jahreshauptversammlungen sind bereits durchgeführt worden und damit steht unser Frühjahrsmitteilungsheft an. Trotz des etwas verzögerten Jahreszeitraum möchte ich allen Mitgliedern und Ihren Angehörigen alles Gute für das Jahr 2024 wünschen und möglichst viele gute Erfolge bei der weiteren aktiven Philatelie.

Wie immer eine kleine Erinnerung - Rückschau: das Jahr 2023 verlief wieder in den gewohnten Bahnen. So konnten wieder die Briefmarken – Börsen (mit guter Beteiligung) durchgeführt werden, der Stammtisch am letzten Dienstag jeden Monats erfreut sich einer weiteren Beliebtheit. Auch die regelmäßigen

Vorstandssitzungen wurden durchgeführt. Auch hier nochmals der Hinweis, dass auch die Mitglieder mit Fragen, Problemen oder persönlichen Problemen, an diesen Beratungen teilnehmen können. Hervorheben möchte ich auch den 1. April, das neue Planetarium in Halle wurde eröffnet. Auch der Sammlerverein Halle-Süd e. V. war mit einem Verkaufsstand vertreten. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Die 5 Vertreter von Halle-Süd, die am zentralen Leistungsvergleich mit Ihren Ausstellungsobjekten teilnehmen, sind eine Runde weiter gekommen:

Herzlichen Glückwunsch!

In unseren Landesverband wurden auch territoriale Werbeausstellungen durchgeführt, so z.B. am 3. Oktober in Zeitz. Auch solche Ausstellungen können für die eigene Sammlung wertvolle Hinweise und Anregungen für ein eigenes Ausstellungsobjekt geben und sollten besucht werden.

Ein kleiner Vorausblick: In diesem Jahr begeht Halle-Neustadt den 60. Jahrestag. Der Plan der Jahres - Veranstaltung der Stadt liegt vor, hier könnten vielleicht auch einige philatelistische Angebote eingebunden werden?!

Abschließend noch einige Worte in eigener Sache.

Nach über 70zig Jahren Mitgliedschaft im Bund Deutscher Philatelisten (in all ihren verschiedenen Formen), auch als erfolgreicher Aussteller, bin ich zur diesjährigen Jahresvollversammlung als Vorsitz des BSC „Hallensia“ zurückgetreten. Bis zur Neugestaltung (z.B. Neuwahlen) des BSC, verrete ich den BSC „Hallensia“ kommissarisch.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Rainer Trebst

Bericht von der Jahreshauptversammlung der Briefmarkenfreunde Halle- Süd e.V. für das Jahr 2023

Am 03.02.24 versammelten sich 17 Vereinsmitglieder der Briefmarkenfreunde Halle-Süd zu ihrer Jahreshauptversammlung in den Berliner Bierstuben. Als Gäste des befreundeten BSC Hallensia waren Herr Trebst und Herr Förster dabei.

Der 1. Vorsitzende der Briefmarkenfreunde Halle- Süd, Herr Placke, begrüßte die Anwesenden auf das Herzlichste und stieß mit ihnen auf ein gutes und gesundes Jahr 2024 an. Nachdem Herr Seiler als Versammlungsleiter gewählt und die Tagesordnung bestätigt war, ging es mit dem Bericht des 1. Vorsitzenden zum abgelaufenen Jahr 2023 weiter. Die Briefmarkenfreunde Halle- Süd haben mit Stand 01.02.24 einen Mitgliederstand von 30 Mitgliedern. Zum Jahresende 2023 haben 3 Mitglieder den Verein verlassen. Dafür konnten in 2023 auch 2 neue Mitglieder gewonnen werden. Leider musste Herr Placke aber auch den Tod eines langjährigen Vereins- und Vorstandsmitgliedes beklagen – Herr Eberhard Damm war nach längerer Krankheit Ende August 2023 verstorben. Die Anwesenden gedachten mit einem kurzen Gedenkmoment des Verstorbenen.

Der Altersdurchschnitt ist im Verein etwas gesunken von 68,9 auf 67,5 Jahre.

Herr Placke berichtete im Weiteren von einem erfolgreichen erstem nach Corona- Jahr 2023. In 2023 konnten wieder 5 Sammlerbörsen durchgeführt werden. Auch die Jahresversammlung und die Weihnachtsfeier fanden statt. Der in 2022 begonnene monatliche „Briefmarkenstammtisch“ wurde auch in 2023 fortgeführt und hat sich inzwischen sehr etabliert. Herr Placke dankte an dieser Stelle insbesondere dem Wirt der Berliner Bierstuben dafür, dass nicht zuletzt durch sein Engagement und Entgegenkommen die Bierstuben quasi zum neuen Vereinslokal für die Briefmarkenfreunde Halle- Süd geworden sind.

Auch in 2023 gab es wieder einen Landesverbandstag, dieses Mal am 10.06.23 in Schleiz – hier nahmen alle 5 Vorstandsmitglieder des Vereins teil.

Auf 2 besondere Höhepunkte in 2023 ging der 1. Vorsitzende gesondert ein. Das war zum einen die überaus erfolgreiche Neueröffnung des Raumflug- Planetariums am Holzplatz Ende März/ Anfang April 2023. Die Briefmarkenfreunde Halle- Süd hatten dafür 3 Plus-Karten individuell aufgelegt, wovon 2 Motivkarten zu den Eröffnungstagen des Planetariums restlos verkauft werden konnten. Auch einen Sonderstempel des Vereins gab es, der am Stand eines Event- Teams der Deutschen Post abgeschlagen werden konnte. Zum anderen beteiligten sich auch im vergangenen Jahr 5 Mitglieder des Vereins an der zweiten Runde des Teamwettbewerbs des BDPH. Dieser fand Ende September anlässlich des 117. Deutschen Philatelistentages in Bautzen statt. Das Team von „Halle an der Saale“ erreichte dieses Mal den 7. Platz. Herr Placke bedankte sich für das gezeigte Engagement und wünschte allen 5 Teamern für die 3. und letzte Runde des Teamwettbewerbs, die im Oktober 2024 in Ulm ausgetragen wird, viel Erfolg.

Mit einem kurzen Ausblick auf zumindest einen stadthistorischen Höhepunkt in 2024, den die Briefmarkenfreunde Halle- Süd auch philatelistisch begleiten wollen, endete der Jahresbericht des 1. Vorsitzenden. Der angesprochene Höhepunkt ist die 60- Jahr- Feier von Halles größtem Stadtteil Halle- Neustadt – hier gibt es erste Ideen für Pluskarten individuell sowie einen entsprechenden Sonderstempel.

Nach dem ausführlichen Jahresrückblick des 1. Vorsitzenden folgte wie immer der Bericht des Schatzmeisters, Herrn Rodewald. Er konnte nicht ohne Stolz berichten, dass bis Ende Dezember 2023 alle

Mitglieder auch ihre Jahresbeiträge 2023 gezahlt hatten und es auch schon erste Beitragszahlungen für 2024 gab. Nicht zuletzt durch die erfolgreiche Pluskarten- Aktion zur Eröffnung des Planetariums konnte der Finanzbestand des Vereins auf rund 2.240,00 € erhöht werden und das Jahr 2023 mit einem Plus von rund 180,00 € abgeschlossen werden. Im anschließenden Bericht des Kassenprüfers, Herrn Hauschild, konnte dies auch bestätigt und dem Verein ein solides Wirtschaften und Herrn Rodewald ein initiativreiches und verantwortungsbewusstes Wahrnehmen seiner Funktion bescheinigt werden. Anschließend an diese beiden Berichte folgte ein kurzes Statement von der Webseitenbeauftragten, Frau Huth. Sie verwies nochmals darauf hin, dass Sie zwar die Hauptverantwortung für das Pflegen unserer Webseite hat, aber natürlich auch auf die rechtzeitige und korrekte Zuarbeit von Informationen, Terminen und Beiträgen angewiesen ist. Sie ermunterte die Anwesenden und Web- Interessierten dazu, sie aktiv bei der Pflege der Webseite zu unterstützen. Last but not least hielt Herr Schaaf als Literaturwart des Vereins seinen kurzen Bericht. Auch in 2023 gab es leider keine ausleihen. Hinzugekommen sind in die Bibliothek nunmehr auch zahlreiche Sammler- Express ab den späten 1940er Jahren bis 1989.

In der anschließenden Abstimmung zu den Berichten sprachen die anwesenden Vereinsmitglieder durch einstimmige Zustimmung dem Vorstand weiterhin ihr Vertrauen aus. Der 1. Vorsitzende bedankte sich bei den Vorstandsmitgliedern für die in den vergangenen 5 Jahren geleistete Arbeit und verabschiedete diese aus ihren Funktionen. Damit war der Weg frei für die Neuwahl des gesamten Vorstandes. Neben den bisherigen 4 Vorstandsmitgliedern Frau Huth, Herrn Placke, Herrn Rodewald und Herrn

Seiler kandidierte Frau Seiler erstmalig für den Vorstand, weitere Kandidaten gab es nicht. In der folgenden Wahl, die Herr Hauschild souverän leitete, wurden alle Kandidaten von den anwesenden Vereinsmitgliedern einstimmig gewählt. In der anschließenden konstituierenden Sitzung wurden folgende Vorstandsfunktionen verteilt: Herr Placke ist wieder 1. Vorsitzender, Herr Rodewald 2. Vorsitzender und Schatzmeister, Herr Seiler Verantwortlicher für Printmedien, Frau Huth Verantwortliche für die Webseite und Frau Seiler Schriftführerin. Im Namen des Vorstandes bedankte sich Herr Placke für das entgegenge-



Der neu gewählte Vorstand vor den Berliner Bierstuben mit dem Wirt Maikhart (3 v.r.)

brachte Vertrauen der Vereinsmitglieder und versprach eine zuverlässige Vorstandsarbeit im Sinne eines interessanten philatelistischen Vereinslebens.

Den Schluss der Jahresversammlung bildeten Dankesworte und kleine Präsente an Frau Huth und Frau Seiler für ihre aktive Unterstützung und Mitwirkung bei den verschiedensten Aktivitäten des Vereins.

Ralph Placke
1.Vorsitzender



BSC „Hallensia“ 1899 e. V.

Mitglied im Landesverband Thüringen im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Protokoll zur Jahreshauptversammlung - 2023

Termin: 15.09.2023
Uhrzeit: 14:00 -16:00 Uhr
Ort: Berliner Bierstuben, Berliner Straße 247
Teilnehmer: 6 Mitglieder
Entschuldigt: 3 Mitglieder
Gäste: Ralf Rodewald 2. Vorsitzender & Schatzmeister Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.,
Alfred Seiler 2. Stellvertreter Landesverband Thüringer Philatelisten e. V.

Tagesordnung zur Jahreshauptversammlung des BSC „Hallensia“ 1699 e. V.

1. Begrüßung

Der Vorsitzende Rainer Trebst eröffnete die Jahreshauptversammlung und begrüßte alle Anwesenden.

2. Abstimmung Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

3. Rechenschaftsberichte des Vorsitzenden und Kassenwart

Im Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden wurde auf die Lage des Vereins hingewiesen. Es sind noch 9 Mitglieder im Verein, der Altersdurchschnitt beträgt 78 Jahre. Auswärtige Mitglieder sind im Verein ab 2024 nicht mehr vertreten. Der Vorstand führte regelmäßig seine geplanten Sitzungen durch. Rundsendungen erfolgten 1 bis 2 mal im Jahr. Die meisten gemeinsamen Aktivitäten gehen von den Briefmarkenfreunden Halle-Süd e. V. aus.

4. Aussprache und Diskussion

Sie fanden entsprechend der gegebenen Situation statt.

5. Entlastung des Vorstandes für die vergangene Berichtsperiode

Wurde bestätigt.

6. Beschluss: Zur Weiterarbeit des alten Vorstandes

Der Beschluss wurde einstimmig angenommen.

7. Ehrung zur langjährigen Mitgliedschaft

Die Auszeichnung-Treuenadel wurden Rainer Trebst und Horst Köhler überreicht, den Vereinsmitglieder Höhne und Melde werden diese persönlich übergeben.

8. Schlusswort des Vorsitzenden

Der 1. Vorsitzende Rainer Trebst danke allen Anwesenden für ihr kommen und wünschte allen weiterhin viel Gesundheit und Freude beim Sammeln.



BSC „Hallensia“ 1899 e. V.

Mitglied im Landesverband Thüringen im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Bericht zur außerordentlichen Vollversammlung

Termin: 12.03.2024
Uhrzeit: 17:00 -19:00 Uhr
Ort: Berliner Bierstuben, Berliner Straße 247

Die Anwesenheit zur Vollversammlung war durch eine Einladung der Mitglieder des Vereins erfolgt. Der Vorsitzende Rainer Trebst eröffnete die Versammlung. Er begrüßte alle erschienenen Mitglieder sowie die Gäste Alfred Seiler und Ralf Rodewald .

Entsprechend der Tagesordnung erfolgte der Kassenbericht 2023 durch Jürgen Förster. Er ist durch die Kassenprüfung bestätigt und ist unter Vorbehalt entlastet.

Zum Tag der Briefmarke am 12.10.2024 feiert der BSC „Hallensia“ 1899 e.V. sein 125 jähriges Bestehen. Dazu werden vielfältige Aktivitäten in Verbindung mit den Briefmarkenfreunden Halle-Süd erfolgen.

Nach dem 12.10.2024 soll im Rahmen einer Mitgliederversammlung besprochen werden, ob der Verein aus dem Landesverband Thüringen austritt.

Rainer Trebst ist als Vorsitzender zurück getreten und führt den BSC zurzeit bis zur Neuwahl kommissarisch weiter.

Redaktion
Jürgen Schmidt
BSC „Hallensia“ 1899 e. V.

60 Jahre Grundsteinlegung von Halle-Neustadt

Von Ralf Rodewald, 2. Vorsitzender & Schatzmeister Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.

Das im November 1958 auf einer Konferenz in Leuna unter dem Motto „Chemie gibt Brot, Wohlstand, Schönheit“ beschlossene Chemieprogramm der DDR sah eine Verdopplung der chemischen Produktion sowie eine Modernisierung der entsprechenden Betriebe ebenso vor wie eine schrittweise Umstellung der Produktion auf Erdölbasis, welches über die Erdölleitung „Freundschaft“ aus der Sowjetunion bezogen werden sollte. Zweck dieser Maßnahme war die Erhöhung der Konsumgüterproduktion und damit einhergehend die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen. Für die dazu notwendigen Arbeitskräfte galt es, ein neues Wohnquartier zu schaffen. Die erste Beratung darüber fand am 25. Juli 1961 im Büro der



Abb. 1, Gasthof zu den drei Lilien in Passendorf

SED-Bezirksleitung Halle statt. Nach Prüfung von 19 möglichen Standorten fiel die Wahl u. a. aus lufthygienischen Gründen auf ein Gebiet neben Halle, westlich der Saale, begrenzt von den vier kleinen Dörfern Passendorf, Angersdorf, Zscherben und Nietleben (Abb. 1-4). Hier sollte die „Chemiearbeiterstadt Halle-West“ entstehen. Geplant waren vier Wohnkomplexe mit 22 000 Wohnungen für 70 000 Einwohner. Dazu kamen notwendige Folgeeinrichtungen wie Kaufhallen, Dienstleistungszentren, Kindergärten und Schulen. Dies alles sollte sich um ein Stadtzentrum und die Magistrale gliedern. Seit 1963 sprach man nur noch von der „Stadt der Chemiearbeiter“. Es macht wohl einen beträchtlichen Unterschied, ob die Stadt Halle einen neuen Wohnbezirk baut oder die Partei- und Staatsführung der DDR sich des Neubaus einer Stadt für die Chemiearbeiter rühmen darf. Während in den anderen Dörfern die vorhandene Bausubstanz erhalten blieb, wurde Passendorf durch die Wohnkomplexe (WK) I und II weitgehend überbaut. Erhalten blieben lediglich einige von ihren Bewohnern geräumte Häuser in der Kammstraße und der Fußsche Hof in der Teichstraße. Diese fielen erst in der ersten Hälfte der 1990er Jahre ungeachtet ihres Denkmalstatus dem Abriss zum Opfer, um Baufreiheit zu schaffen.

Die Planer von Halle-Neustadt standen in der städtebaulichen Tradition der Moderne. Als Chef-Architekt wurde der ehemals als Mitarbeiter von Walter Gropius am Bauhaus in Dessau wirkende Nationalpreisträger

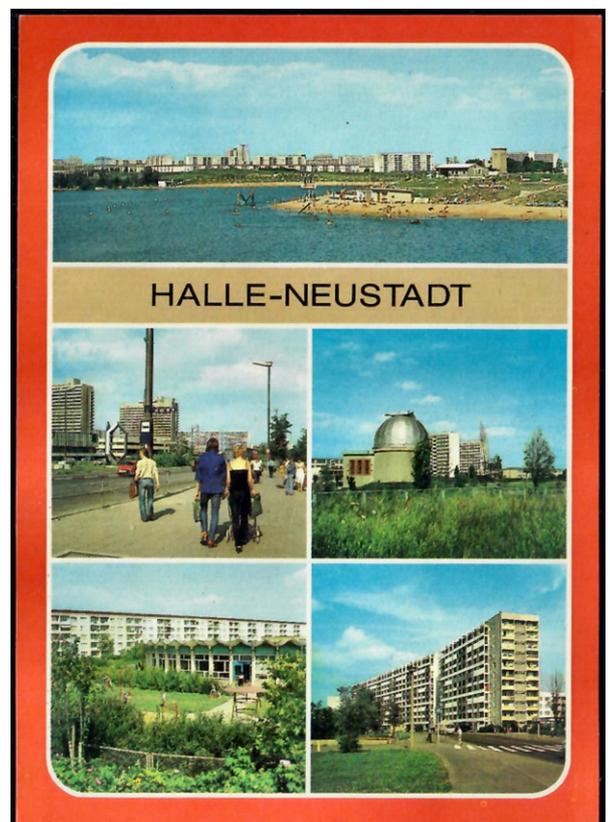


Abb. 2, Blick auf Halle-Neustadt über die Angersdorfer Teiche

Prof. Dr.-Ing. Richard Paulick, Mitglied der Deutschen Bauakademie, berufen. Er konnte bereits stadtplanerische Verdienste bei der Entstehung der frühen „sozialistischen“ Städte in Schwedt und Hoyerswerda vorweisen. Viele jüngere Bauschaffende suchten die Zusammenarbeit mit Paulick, um von seiner Erfahrung zu profitieren.



Abb. 3, Gesamtansicht von Zscherben

Als sein Stellvertreter wirkte ab 1965 Karlheinz Schlesier, der Paulick später im Amt nachfolgte. Weitere Stellvertreter des Chefarchitekten waren Joachim Bach, Horst Siegel und Harald Zaglmeier. Sie alle hatten zwei Probleme zu lösen: den Wohnungsmangel zu bekämpfen und die unzulängliche Wohnqualität aufzuheben. Dazu setzten sie vor allem auf die industrielle Bauweise und gewollt wenig differenzierte Wohnbedingungen. Die Wohnungen hatten den gleichen Grundkomfort, gleiche Mietpreise, waren mit Innentoiletten, Einbauküchen, Einbauschränken und Loggien versehen, wurden fernbeheizt und mit warmem Wasser versorgt, waren zudem hell und bequem. Die Versorgung der Bewohner wurde von den Wohnkomplexzentren übernommen. Diese wiesen stets drei Funktionsbereiche auf. Im ersten konzentrierten sich Einzelhandel, Gastronomie, Schulspeisung und kulturelle Einrichtungen. Ein weiterer Bereich umfasste Post, Friseur, Dienstleistungsannahme, Sparkasse, Blumenverkaufsstelle und Wohnungsverwaltung, den dritten bildeten Ambulatorium und Apotheke. Die Schulen befanden sich unweit der Zentren der Wohnkomplexe und wurden für gesellschaftliche Veranstaltungen mitgenutzt. Der sicheren Gestaltung des Fußgängerverkehrs zu den Kindereinrichtungen (KER) und Schulen, aber auch zu den S-Bahnhöfen und Bushaltestellen dienten Fußgängertunnel und -brücken (Abb. 5). Diese ergänzten das innerstädtische Straßennetz, das insbesondere an den niveaugleichen Kreuzungen der Magistrale sonst rasch an die Grenzen der Belastbarkeit gelangt wäre. Das abgestufte Straßensystem sorgte dennoch für weitgehend lärm-entlastete Wohnquartiere. Die Versorgung der jungen Eltern mit Kinderkrippen- und

um von seiner Erfahrung zu profitieren. Als sein Stellvertreter wirkte ab 1965 Karlheinz Schlesier, der Paulick später im Amt nachfolgte. Weitere Stellvertreter des Chefarchitekten waren Joachim Bach, Horst Siegel und Harald Zaglmeier. Sie alle hatten zwei Probleme zu lösen: den Wohnungsmangel zu bekämpfen und die unzulängliche Wohnqualität aufzuheben. Dazu setzten sie vor allem auf die industrielle Bauweise und gewollt wenig differenzierte Wohnbedingungen.

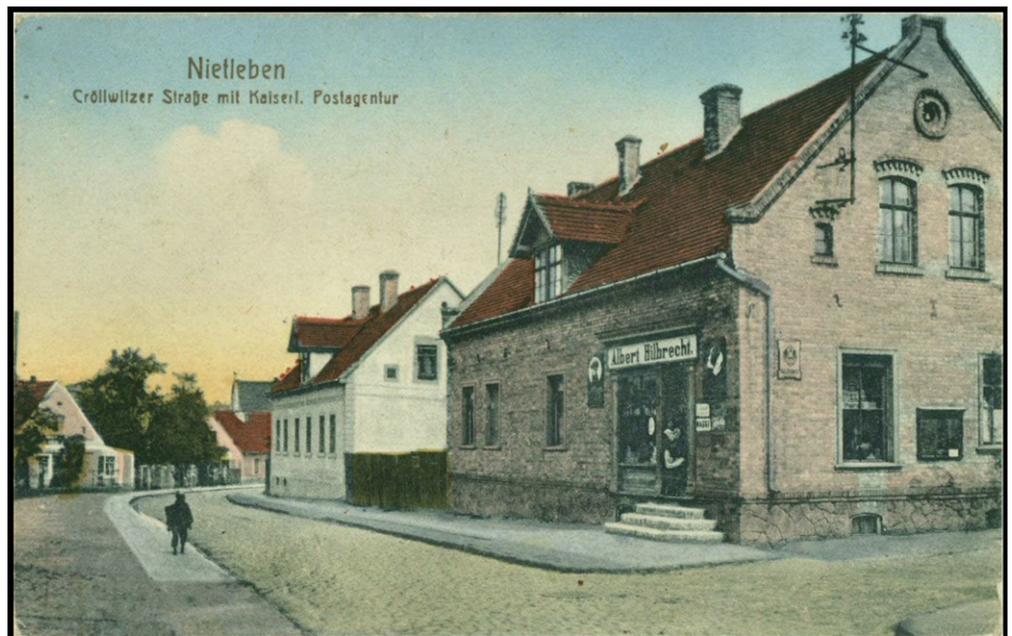


Abb. 4, Kaiserliche Postagentur in Nietleben

Kindergartenplätzen in Wohnungsnähe entschädigte diese für anderes, etwa die etwas spröde Anmutung der Betonblöcke. Den richtigen davon zu finden, erwies sich für auswärtige Besucher der Stadt als nicht ganz unkompliziert. Auf die Einführung von Straßennamen war weitgehend

verzichtet worden, die Blöcke wurden einfach im Uhrzeigersinn durchnummeriert (Abb. 6). Im Stadtzentrum befanden sich die 000er Blöcke, daran schlossen sich die 100er Blöcke im WK IV an. Da die Wohnkomplexe in der Reihenfolge ihrer Errichtung benannt wurden, konnte man also nicht von der Nummer des Wks nicht auf die Blocknummern schließen. Für die Neustädter war dies allerdings kein Problem, sie hatten das System bald verinnerlicht. Der Rat des Bezirkes Halle übergab am 18. November 1963 auf Beschluss des Bezirkstages der FDJ-Bezirksleitung

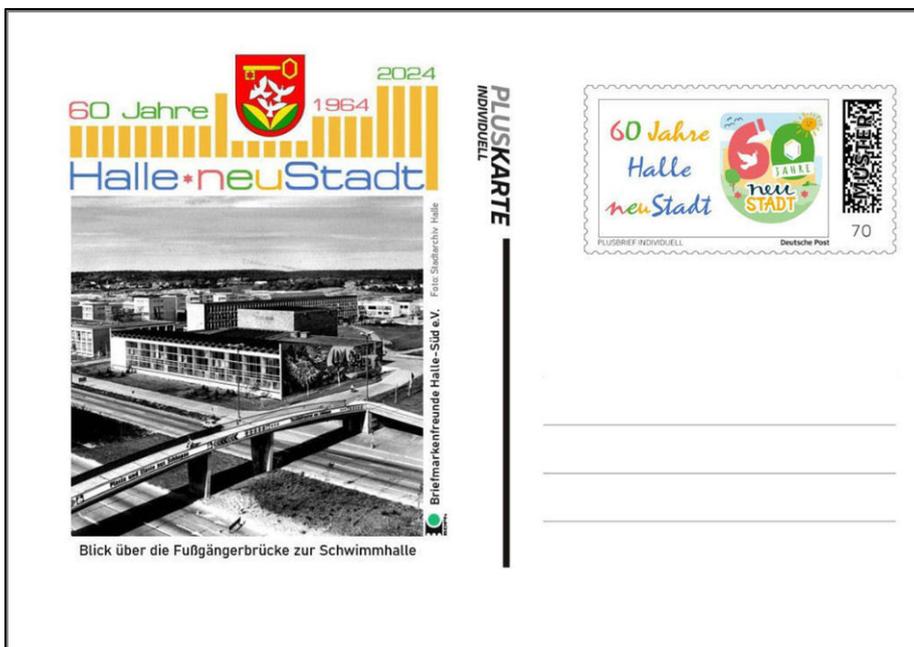


Abb. 5, Fußgängerbrücke an der Schwimmhalle

den Aufbau der Chemiarbeiterstadt als Jugendobjekt, weshalb fortan von der „Großbaustelle der Jugend“ die Rede war (Abb. 7). Am 1. Februar 1964 begann auf einem Gelände zwischen Passendorf und Zscherben westlich der geplanten Stadt die Errichtung des Plattenwerkes und am 1. Mai des Jahres erschien die erste Nummer der „taktstraße“, der Betriebszeitung für die Erbauer der Stadt (Abb. 8). Zunächst entstanden eine Kaufhalle, eine HO-Gaststätte und das Bauarbeiterzentrum (BAZ), in dem später 2 000 Bauarbeiter Unterkunft fanden. In der Gaststätte wurden dabei erstmals die vom Hallenser Herbert Müller entwickelten HP-Schalen verbaut. Am 15. Juli 1964 konnte dann die Grundsteinlegung vorgenommen werden (Abb. 9). Vollzogen wurde sie von Horst Sindermann, 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle und Mitglied des Politbüros der SED, auf dem Gelände der späteren Ersten Polytechnischen Oberschule (POS). Dieser Ort war nicht von ungefähr gewählt worden. In der neuen Chemiarbeiterstadt sollte ein hoher Bildungsanspruch verwirklicht werden. So fand zwei Jahre später an dieser Stelle auch die feierliche Eröffnung des ersten Computerkabinetts an einer Schule der DDR statt. Am 1. Januar 1965 erfolgte die Bildung des Wohnungsbaukombinates (WBK) der Stadt, welches einen Tag später mit der Montage des ersten Wohnblocks im I. WK begann. Bald darauf nahm eine staatliche Leitungsgruppe unter Vorsitz von Walter Silberborth die kommunalpolitische Arbeit auf und am 9. August 1965 zogen die ersten Mieter in die Wohnungen der Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) Buna ein. Der Unterricht in der 1. POS begann pünktlich zum Schuljahresanfang am 1. September 1965. Auch prominente Besucher gaben sich in der neuen Stadt bald ein Stelldichein. Den Reigen eröffnete Fliegerkosmonaut Alexei Archipowitsch



Abb. 6, Blocknummer aus dem I. WK Schwimmhalle

Leonow, der am 5. Oktober 1965 die KER „Pittiplatsch“ einweihte. Wenige Monate zuvor hatte er



als erster Mensch sein Raumschiff verlassen und frei im Weltraum geschwebt. Walter Ulbricht besuchte die Chemiarbeiterstadt an der Spitze einer Arbeitsgruppe von Politbüro und Ministerrat im November 1966. Im März 1968 erneuerte er seine Visite. Einer der bekanntesten Gäste dürfte Fidel Castro gewesen sein, der Halle-Neustadt gemeinsam mit Erich Honecker am 15. Juni 1972 einen Besuch abstat-

Abb. 7, Chemiarbeiterstadt Halle-West als Bau der Jugend Schwimmhalle

tete. Legendär wurde dieser vor allem, weil der kubanische Staatschef sich nicht vom aufwändigen Protokoll der Genossen einengen ließ. So bestand er beim Besuch der Schwimmhalle darauf, selbst einige Bahnen zu schwimmen und ließ das offizielle Bankett sausen, um im BAZ beim Essen mit einfachen Bauarbeitern ins Gespräch zu kommen.

Halle-Neustadt entwickelte sich rasch zum Ort der Superlative. Die Stadt beherbergte den größten



Wohnungsbauplatz Mitteleuropas, auf dem die erste vollmontierte Stadt Europas emporwuchs. Die Chemiarbeiterstadt wurde fast komplett in Plattenbauweise errichtet. Lediglich im Stadtzentrum fand der hier in Anlehnung einer in Schweden entwickelten Bauweise erfundene „Hallesche Monolithbau“ Anwendung, in dem u. a. die Hochhausscheiben errichtet wurden. Am 31. Juli 1967 wurde die Montage des längsten Wohnblocks der DDR abgeschlossen. Es hatte nur sechs Wochen gedauert, um das 385 Meter lange und zehn Geschosse hohe Gebäude zu erschaffen. In den 320 Mehrzimmer- und 536 Einraumwohnungen fanden über 2 000 Neustädter Platz. Die Chemieindustrie wirkte auf ihre Art in das Baugeschehen hinein. Erstmals sollte der Einsatz von Plaste im Bauwesen in größerem Maßstab erfolgen. Am konsequentesten ging man die Idee beim sogenannten „Plasteblock“ im I. WK an. Das Gebäude aus Sandwichplatten mit Polyesterplattenverkleidung um Polystyrolfüllungen wies Fensterrahmen aus Glaskrasit und glasfaserverstärktem Polyester, plastebeschichteten Türen, eine Badewannen- und Waschbeckenkombination

Abb. 8, die taktstraße – Zeitung für die Erbauer von Halle-Neustadt Schwimmhalle

aus einer Glasfaser-Plasteverbindung, PVC-Fliesen im Bad und in der Küche sowie Fußböden aus PVC-Masse auf. Der Block blieb in dieser Form jedoch ein einmaliges Experiment. In einer Bauzeit von knapp sechs Jahren entstanden westlich der Saale Wohnungen für 35 000 Menschen.

Am 24. April 1967 gab Horst Sindermann auf dem provisorischen S-Bahnhof an der Zscherbener

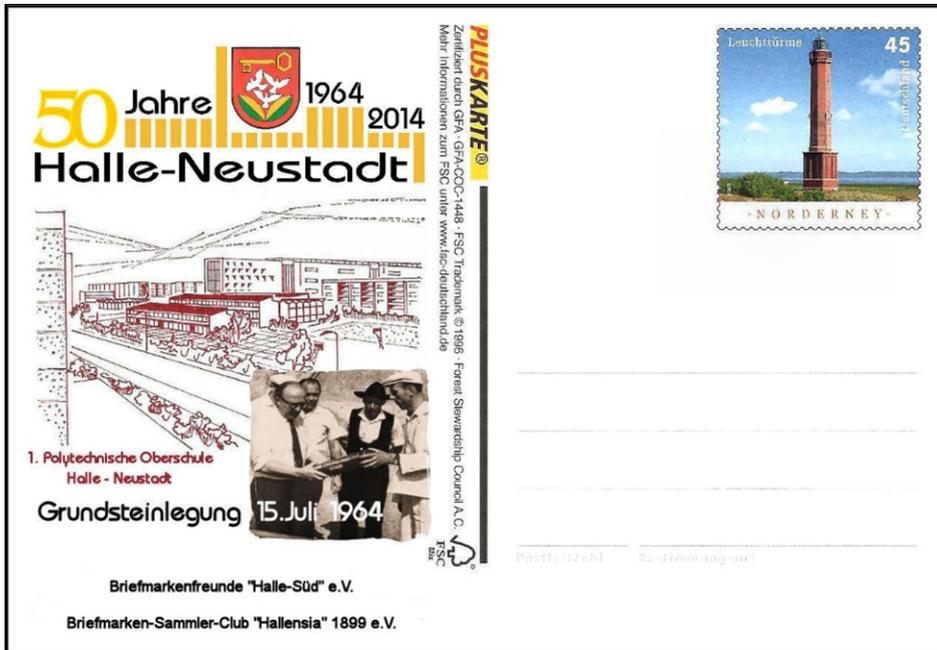


Abb. 9, Grundsteinlegung durch Horst Sindermann

gegen. Der Staatsrat der DDR verfügte durch einen Erlass vom 12. Mai 1967 die Bildung des Stadtkreises Halle-Neustadt (Abb. 11). Die Bürger der jungen Stadt schritten am 2. Juli 1967 zur ersten Wahl in ihrer neuen Heimat. Sie entsandten den Kunstlehrer Hans-Jürgen Mannweiler von der 1. POS in die Volkskammer und wählten die erste Stadtverordnetenversammlung. Auf deren konstituierender Sitzung wurde die Stadtrechtsurkunde (Abb. 12) an den soeben gewählten Ober-

bürgermeister Walter Silberborth überreicht. Am 13. Dezember 1967 übergab Oberbauleiter Heiner Hinrichs mit der Sporthalle das erste Gebäude des Stadtzentrums an den Oberbürgermeister und der Minister für Post- und Fernmeldewesen der DDR, Rudolph Schulze, legte den Grundstein für das Hauptpostamt im Zentrum der Stadt (Abb. 13). Auch als Veranstaltungsort wurde Halle-Neustadt zunehmend frequentiert. Anfang Juni 1968 trafen sich junge Arbeiter, Studenten, Schüler und Lehrlinge aus der DDR, der Bundesrepublik und – wie man damals selbst-



Abb. 10, S-Bahnhof Zscherbener Straße

verständlich extra erwähnte – Westberlin zu einem Arbeiterjugendkongress. Am 15. Juni 1968 war die Stadt dann Gastgeber der 10. Arbeiterfestspiele im Bezirk Halle. In deren Vorfeld hatten die Schriftsteller Werner Bräunig, Peter Gosse, Jan Koplowitz und Hans-Jürgen Steinmann die

Straße (Abb. 10) die Strecke für den ersten Zug nach Buna frei. Damit verkürzten sich die Arbeitswege für die Halle-Neustädter enorm. Die in der Chemie beschäftigten Werktätigen kamen aus 283 verschiedenen Orten und hatten teilweise Fahrstrecken von täglich vier bis fünf Stunden zu bewältigen. Jetzt benötigten sie für die Fahrt zum Hauptbahnhof oder nach Buna zehn Minuten, selbst bis Leuna dauerte die Fahrt nur noch zwanzig Minuten. Diese Maßnahme wirkte auch der bis dahin starken Fluktuation unter den Chemiewerkern ent-

Bevölkerung aufgerufen, durch Anpflanzen von Sonnenblumen dazu beizutragen, dass Halle-Neustadt aus diesem Anlass eine blühende Stadt wird. Die Redaktion der „taktstraße“ schloss sich diesem Aufruf umgehend an.

Kulturschaffende begleiteten das Werden der jungen Stadt von Beginn an. Der Schriftsteller Jan Koplowitz schrieb Reportagen über den Aufbau Halle-Neustadts in der „taktstraße“ und veröffentlichte 1977 den Roman „Die Sumpfhühner“, dessen Protagonisten zu den Erbauern der Chemie-



Abb. 11, Ortseingangsschild des selbständigen Halle-Neustadt

arbeiterstadt zählten. Hans-Jürgen Steinmann zeichnete die Entwicklung ebenfalls in Reportagen und in erzählender Prosa nach. Harald Korall, einer der bekanntesten Krimiautoren und Gerichtsreporter in der DDR, berichtete u. a. über den berühmten Kreuzworträtsel-Mord. Allerdings konnte er dies nicht so intensiv tun, wie er es gerne getan hätte. Als der Fall nach der Wende noch einmal aufgerollt wurde, staunte er über das jetzt eher geringe Interesse daran. Der Maler und Grafiker Wilhelm Schmied, Vorsitzender des Verbandes Bildender Künstler des Bezirkes Halle, malte Halle-Neustadt ebenso wie der junge Uwe Pfeiffer, der Halle-Neustadt sogar zu seinem Diplomthema machte. Die damals entstandenen zwölf Gemälde sorgten unter den Kollegen und dem Publikum für Irritationen und Streit. Es gab Zustimmung, aber auch jede Menge Ablehnung. Kunst sorgte seinerzeit noch für Debatten über Architektur, Wohnungsbau und Lebensqualität, was heute kaum noch vorstellbar scheint.

Großbaustelle blieb Halle-Neustadt die ganzen ersten 25 Jahre seines Bestehens. Neben den Chemikern waren die Bauarbeiter die präsenteste Berufsgruppe in der Stadt. Die Betriebszeitung für die Angehörigen des halleischen Wohnungsbaukombinates, die „taktstraße“, übernahm

in den ersten Jahren die Funktion des Presseorgans für die Neustädter, ehe die „Freiheit“ im August 1968 eine Lokalseite für diese einrichtete. Halle-Neustadt war die jüngste Stadt der DDR und

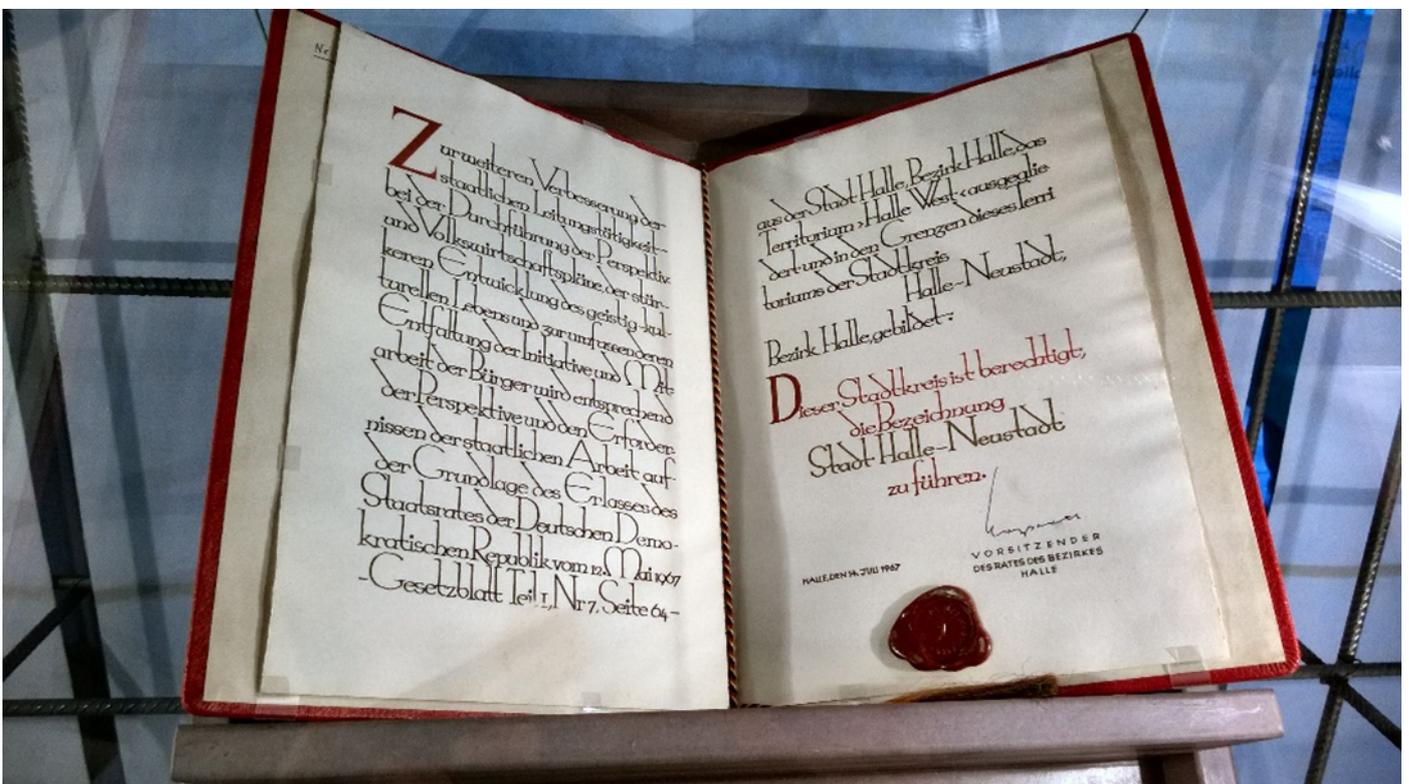


Abb. 12, Stadtrechtsurkunde

in den ersten Jahren die Funktion des Presseorgans für die Neustädter, ehe die „Freiheit“ im August 1968 eine Lokalseite für diese einrichtete. Halle-Neustadt war die jüngste Stadt der DDR und

wies zugleich das jüngste Durchschnittsalter auf. Diese Konzentration so vieler junger Menschen blieb natürlich nicht folgenlos. Es wurden erheblich mehr Kinder geboren, als nach dem DDR-



Abb. 13, Hauptpost im Stadtzentrum

schon Delta-Kindergarten (Abb. 14) eine zusätzliche KER unter Verwendung der berühmten HP-Schalen errichtete. Symbolträchtig wurde diese zum 19. Geburtstag der Republik am 7. Oktober 1968 an den Rat der Stadt übergeben. Am 19. Februar 1969 wurden 35 zwanzigjährige Bäume angeliefert und im II. WK entlang der neuen Thälmannstraße angepflanzt. Damit begann die Verwirklichung des Plans der Schaffung einer „grünen Stadt“. Im Oktober 1969 nahm die Schwimmhalle ihren Betrieb auf.

Die Planung blieb nicht bei den ursprünglich vorgesehenen vier Wohnkomplexen stehen. Bereits unter Richard Paulick wurde berücksichtigt, dass man bei einer Stadtgröße von 70 000 Einwohnern am Ende 100 000 bis 110 000 von diesen mit Wohnraum versorgen muss, wenn man auch

die Kinder der neuen Stadtbewohner künftig in dieser leben lassen will. Daher wurden bereits von Anfang an vier weitere Wohnkomplexe sowie der Südpark mit geplant. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der DDR wurden jedoch nach einigen Jahren zu einem Problem für das Projekt „Chemiearbeiterstadt“. Die stetigen Forderungen der Architekten nach der Errichtung abwechslungsreicher Gebäude durch sogenannte Sonderlösungen statt vorgegebener Typenbauten wurden von der Partei- und Staatsführung zunehmend als überzogen betrachtet und so setzte sie durch, dass diese keine Forderungen mehr stellen durften. Das Klima verschlechterte sich. Paulick wurde politisch angegriffen, musste Kompromisse machen, die ihm zu groß wurden und konnte viele seiner Ideen nicht mehr umsetzen. Daher schied er mit seinen engsten Mitarbeitern 1969 aus dem

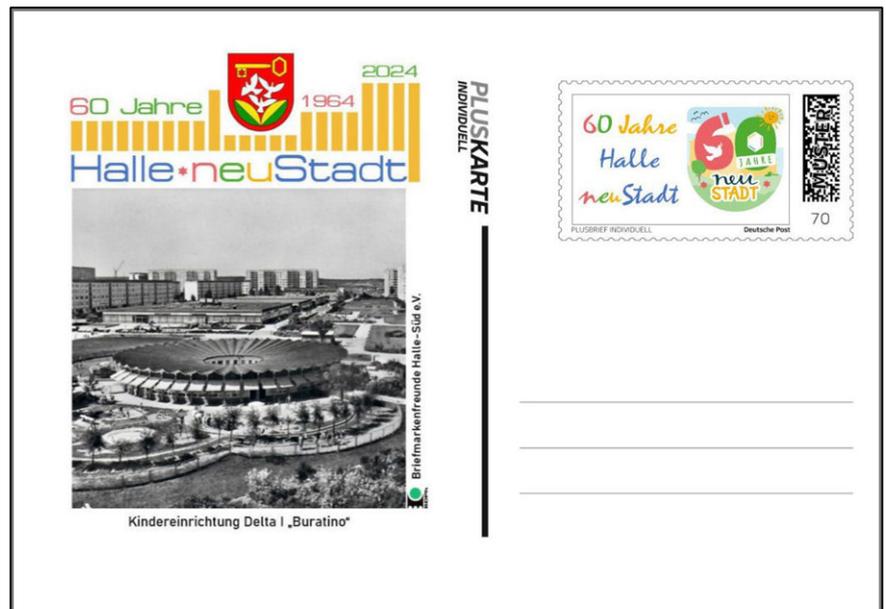


Abb. 14, Kindergarten Delta I „Buratino“

Durchschnitt zu erwarten war. Nun war es im Sozialismus nicht so einfach, auf veränderte Gegebenheiten zu reagieren, doch waren auf der Großbaustelle neben Paulick und seinem Team auch einige recht unkonventionelle Leiter dabei, diese am Laufen zu halten. Dazu zählen die Brigadiere Rainer Höll, Günter Kroll und Manfred Schmidt, der Oberbauleiter für Sonderbauten Heiner Hinrichs, der stets „Schalenmüller“ titulierte Oberingenieur Herbert Müller sowie der Leiter des Rationalisatoren-Kollektivs Herbert Wolf. Heiner Hinrichs organisierte umgehend eine Feierabendbrigade, die mit dem ikoni-

Projekt aus. Die Bauleiter schlugen sich zunehmend mit unzulänglichen Lieferungen herum und die Künstler beschwerten sich, dass sie immer erst hinzugezogen wurden, wenn die Planung bereits abgeschlossen war und sie nur noch „Aufhübschungen“ vornehmen konnten. Dennoch finden sich auch heute noch nahezu 100 Kunstwerke im öffentlichen Raum Halle-Neustadts. Zu den beeindruckendsten von ihnen zählen bzw. zählten zweifellos Jose Renaus Wandbilder „Der Mensch – Beherrscher der Naturkräfte“, „Die Einheit der Arbeiterklasse und Gründung der DDR“ und „Marsch der Jugend in die Zukunft“ im Bildungszentrum, die zukunftsoptimistisch und technikaffin von der Neugestaltung der Welt kündeten



Abb. 15, Wandbilder von Jose Renau am Bildungszentrum und der Mensa

(Abb. 15). Nicht verwirklicht wurde hingegen die Planung des Stadtzentrums, von dem zentrale Areale bis in die 1990er Jahre brach lagen. Vorgesehen war ursprünglich die Errichtung eines Kulturpalastes und eines über 100 Meter hohen „Haus der Chemie“.

Als dies infrage gestellt wurde, schalteten sich die Halle-Neustädter Philatelisten mit in die Diskussion ein, indem sie 1969 eine Ganssache mit dem anfänglichen Entwurf herausgaben und so dokumentierten, dass die Stadtbevölkerung dieses Stadtzentrum unbedingt haben wollten (Abb. 16).

In dieser Situation mehrten sich unter den führenden Genossen Zweifel, ob der nicht mal fünfzigjährige Walter Silberborth den Anforderungen seines Amtes noch gewachsen sei. In einer Beratung der Parteigruppe des Rates der Stadt warf man ihm vor, Mängel in der Leitungstätigkeit zugelassen, die sozialistische Demokratie im Kollektiv ungenügend entwickelt, die massenpolitische Arbeit ohne System durchgeführt, die wissenschaftliche Leitungstätigkeit zu wenig ausgestaltet und Kritiken und Hinweise ungenügend beachtet zu haben. Hinzu kam der Vorwurf der Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, wohl weil sein längst volljähriger



Abb. 16, Geplantes Stadtzentrum auf einer Ganssache der Neustädter Philatelisten

noch gewachsen sei. In einer Beratung der Parteigruppe des Rates der Stadt warf man ihm vor, Mängel in der Leitungstätigkeit zugelassen, die sozialistische Demokratie im Kollektiv ungenügend entwickelt, die massenpolitische Arbeit ohne System durchgeführt, die wissenschaftliche Leitungstätigkeit zu wenig ausgestaltet und Kritiken und Hinweise ungenügend beachtet zu haben. Hinzu kam der Vorwurf der Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, wohl weil sein längst volljähriger

Sohn in kriminelle Aktivitäten verstrickt war. Zu seiner Verteidigung gegen die diffusen Anschuldigungen führte er aus, dass das Kollektiv den Leiter unterstützen, materielle Bedingungen zur Lösung der Probleme geschaffen werden müssen und die Parteiführung in der Stadt erst jetzt stabilisiert sei. Daraufhin wurde konstatiert, dass er keine Schlussfolgerungen gezogen habe und die Zustimmung zu seiner Ablösung vorliege. Selbst eine Verabschiedung in würdiger Form wurde ihm verweigert. Das im Vorfeld bereits diesbezügliche Strippen gezogen wurden, lässt sich aus der Tatsache schließen, dass in der selben Beratung bereits die ehemalige Traktoristin Liane Lang als Nachfolgerin präsentiert wurde. Sie trat im März 1970 das Amt der Vorsitzenden des Rates der Stadt und Oberbürgermeisterin an und galt damals als jüngste Bürgermeisterin der DDR. Diesen Titel dürfte sie ziemlich lange geführt haben, denn schon seit 1964 wirkte sie als Bürgermeisterin in Wolfen. Ihre Amtszeit endete erst 1990.



Abb. 17, Stadtwappen von Halle-Neustadt

Ihr zur Seite standen u. a. Werner Zimmermann als 1. Stellvertreter, Hans Schukat als Vorsitzender der Stadtplanungskommission, Roland Simon als Leiter der Abteilung Innere Angelegenheiten, Helga Sieberg als Leiterin der Abteilung Handel und Versorgung, Rita Hippold als Sekretär des Rates (bitte nicht gendern, die Sekretärin war eine ganz andere), Klaus Bindernagel als Stadtbaudirektor, Eckart Kretschmar als Leiter der Abteilung Örtliche Versorgungswirtschaft, Werner Lehmann als Leiter der Abteilung Finanzen, Hermann Richter als Leiter der Abteilung Hauptplanträger, Hans-Jürgen Könnecke als Kreisschulrat, Dr. Klaus Magyar als Kreisarzt, Klaus Weymar als Leiter der Abteilung Kultur, Reinhold Fittkau als Leiter der Abteilung Verkehr, Straßenwesen und Wasserwirtschaft, Klaus Franke als Abteilungsleiter für Jugendfragen und Sport sowie Heinz Munke als ehrenamtlicher Stadtrat.

Auch von diesen wirkten viele lange Jahre in verantwortlichen Positionen in Halle-Neustadt. Auffällig war der hohe Frauenanteil an den Führungspositionen in der Stadt. So wurden auch das Kreisgericht mit Christa Ulrich und die Kreisstaatsanwaltschaft mit Helene Stephan von Frauen geführt. Ein Kirchenneubau war im Generalbebauungsplan von Halle-Neustadt nicht vorgesehen. Der Katholischen Kirche gelang es 1970, die Moritzkirche in der Nähe des Hallmarktes für 99 Jahre zu pachten und für ihre Gottesdienste zu nutzen. Den Transport der Gläubigen dorthin übernahm ein jeden Sonntag eingesetzter Bus der Halleschen Verkehrsbetriebe, den die Gemeinde zu diesem Zweck chartern musste. Die ruinöse, 1723 errichtete Kirche in Passendorf sollte dem weiteren Verfall preisgegeben werden. Die bereits Anfang der 1970er Jahre etwa 1 000 Mitglieder zählende

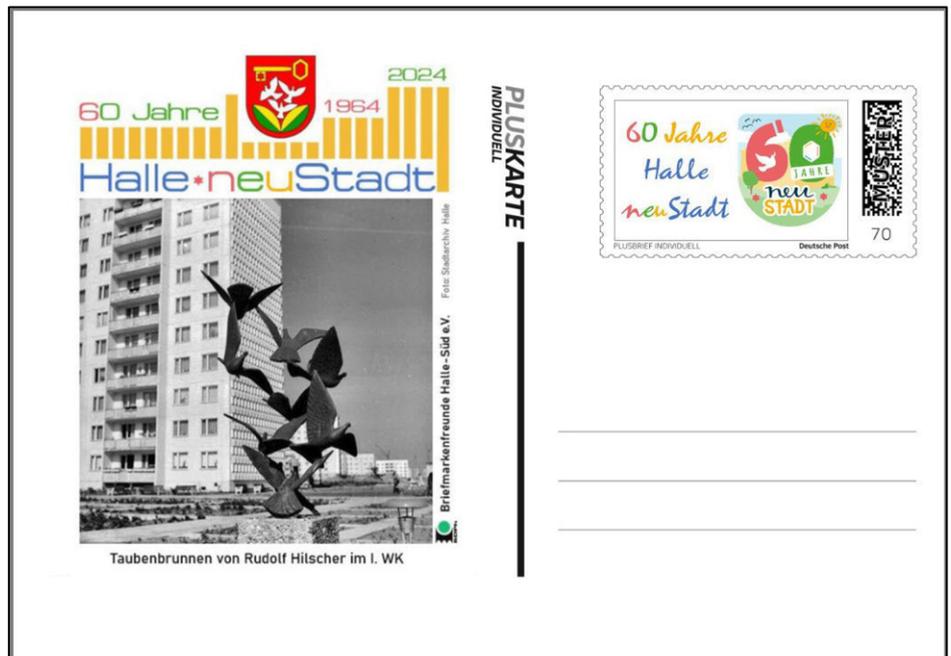


Abb. 18, Taubenbrunnen von Rudolf Hilscher

Den Transport der Gläubigen dorthin übernahm ein jeden Sonntag eingesetzter Bus der Halleschen Verkehrsbetriebe, den die Gemeinde zu diesem Zweck chartern musste. Die ruinöse, 1723 errichtete Kirche in Passendorf sollte dem weiteren Verfall preisgegeben werden. Die bereits Anfang der 1970er Jahre etwa 1 000 Mitglieder zählende

evangelische Gemeinde der Stadt ließ sich davon jedoch nicht abschrecken. Pfarrhaus und Barockkirche wurden mit ehrenamtlicher Hilfe Stück für Stück saniert und Weihnachten 1972 konnte sie wieder eingeweiht und der erste Gottesdienst gefeiert werden. Im Herbst 1977 tritt Lothar



Rochau sein Amt als Jugenddiakon in der Gemeinde Halle-Neustadt an. Er verfolgt das Konzept der „Offenen Arbeit“, will die Kirchentüren für jedermann öffnen. Unter dem Dach der Kirche entsteht so ein Freiraum, der immer mehr Jugendliche anzieht. Die als „Werkstatttage“ bezeichneten Gemeindefeste nehmen bald Festivalcharakter an. Aus der ganzen DDR strömen Jugendliche nach Halle-Neustadt, führen offene Gespräche, hören ihre Musik, auch von unliebsamen Künstlern, und feiern ausgelassen. Der Staatsmacht blieb diese Szenerie

Abb. 19, Zentrum Halle-Neustadts, im Hintergrund das Neustadt-Centrum nicht lange verborgen. Die Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit versuchten, Lothar Rochau zu isolieren, wobei sie das gewachsene Unverständnis der „alteingesessenen“ Gemeindeglieder für die Offene Arbeit ausnutzten. 1983 wurde der Jugenddiakon entlassen, später verhaftet und in den Westen abgeschoben. Die Offene Arbeit verschwand aus Halle-Neustadt. 1979 begannen die Bauarbeiten zur Errichtung des Filmtheaters „Prisma“, das schließlich am 10. August 1982 mit dem sowjetischen Kriminalfilm „Das Geheimnis des Notizbuches“ eröffnet wurde. Der letzte Kino-Neubau der DDR bedeutete allerdings auch den Abschied von den Plänen zur Errichtung eines Kulturpalastes, so dass der Hochkultur in Halle-Neustadt nie eine Heimstatt geboten wurde. 20 Jahre nach der Grundsteinlegung beschloss die Stadtverordnetenversammlung ein Wappen für die Chemiarbeiterstadt (Abb. 17). Es zeigte auf einem roten Schild, der die Beziehung zur Arbeiterbewegung thematisierte, eine aus einer aufbrechenden gold-grünen Knospe aufsteigende Taubengruppe. Diese hatte im „Taubenbrunnen“ von Rudolf Hilscher (Abb. 18) bereits eine eigene Symbolkraft für den Frieden entwickelt. Der darüber befindliche Schlüssel stand für die unzähligen Wohnungsübergaben. Sein Griff hatte

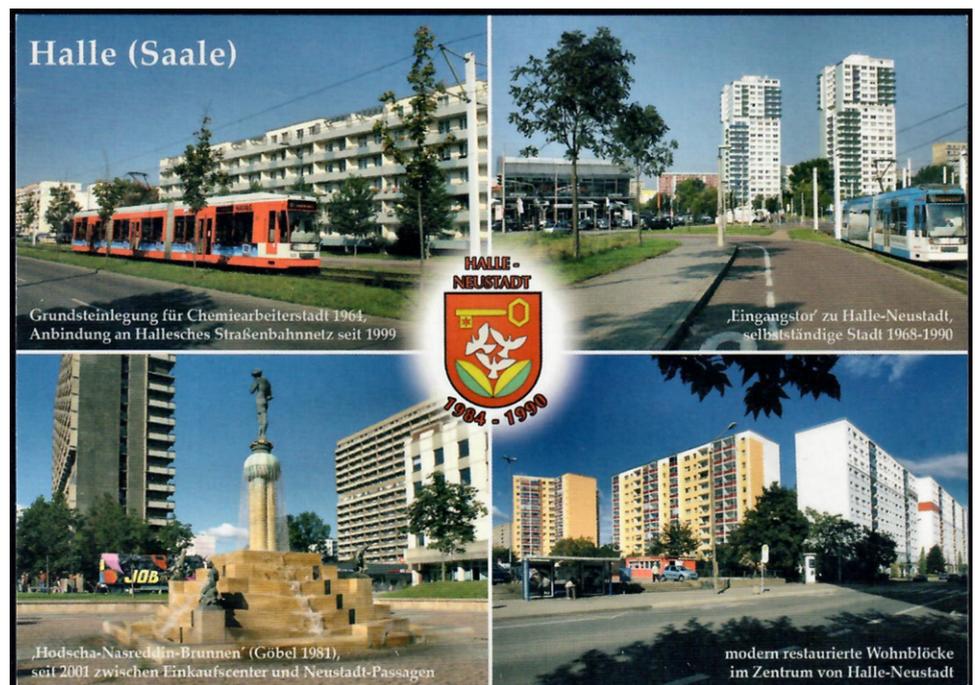


Abb. 20, Straßenbahnen in Halle-Neustadt

die Form eines Benzolrings, der die Bedeutung der Chemieindustrie für die Stadt verkörperte. Der im Schlüsselbart befindliche sechszackige rote Stern stellt eine Reminiszenz an die alte Saalestadt Halle dar. Im Dezember 1987 erreichte Halle-Neustadt den mit 93 931 Einwohnern den Höchststand seiner Bevölkerung. Obwohl die Chemiekombinate über die Vergabe des größten Teils der Wohnungen entschieden, war sie allerdings nie eine überwiegend oder wenigstens zur Hälfte von Chemikern bewohnte Stadt, wie es die ursprüngliche Planung vorsah. Die Struktur der Einwohnerschaft war einmalig auf der Welt. Hier wohnte der Generaldirektor neben dem Anlagenfahrer im Chemiekombinat, die Oberbürgermeisterin neben dem Schaltwart im Heizkraftwerk und der Professor neben dem Taxifahrer. Eine Separierung der Einwohner nach sozialem Status und Einkommenshöhe war in Halle-Neustadt undenkbar. Das sollte sich nach der Wende 1989/90 allerdings gründlich ändern. Halle-Neustadt verwandelte sich in rasend kurzer Zeit vom Prototyp der geplant expandierenden sozialistischen Stadt in der DDR zum Prototyp der ungeplant schrumpfenden Stadt in Ostdeutschland. Mehr als 70% der Bevölkerung verließen in den folgenden Jahren die Stadt. Bei einer Befragung im Jahr 1990 entschieden sich zwei Drittel der Einwohner für den Anschluss an Halle. 1991 wurden die Blocknummern abgeschafft und Straßennamen eingeführt. Das Filmtheater „Prisma“ fiel 1999 der Abrissbirne zum Opfer, an seiner Stelle entstand das Neu-



Abb. 21, Sonderpostamt und Informationsstand der haleschen Philatelisten

stadt-Centrum (Abb. 19). Im gleichen Jahr wurde die Straßenbahnverbindung nach Halle eingeweiht (Abb. 20). 2003 wurde an der Azaleenstraße das erste Hochhaus abgerissen. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) entstand 2003 mitten im Stadtzentrum ein Skatepark. 2014 beging der nunmehrige Stadtteil mit einer Festwoche den 50. Jahrestag ihrer Grundsteinlegung (Abb. 21), wobei sie zu dem Zeitpunkt nahezu gleich in beiden Gesellschaftssystemen bestanden hatte. Wenig Beachtung in der Erinnerungskultur zur Geschichte der Stadt Halle-Neustadt in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens fand bisher die Tatsache, dass mit ca. 7 000 Bewohnern ein nicht unbeträchtlicher Teil der Halle-Neustädter in Wohnheimen untergebracht war. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unterhielt allein vier von diesen in den Scheiben A und C sowie in den Blöcken 495 und 499. Den Chemiewerken diente Scheibe B als Unterkunft für ihre meist unverheirateten Betriebsangehörigen, im Bildungszentrum befand sich das

Zentrale Lehrlingswohnheim der Stadt. Der Zugang zu diesen Wohnheimen blieb den anderen Stadtbewohnern in der Regel verwehrt, strenge Einlasskontrollen sorgten dafür, dass nur Heimbewohner die Gebäude betraten. Tagsüber blieben die Heime verwaist, Studium, Arbeit und Lehre fanden meist außerhalb Halle-Neustadts statt. Für die gemeinschaftliche Freizeitgestaltung standen den Heimbewohnern Klubräume zur Verfügung. Den Bewohnern der Universitäts-Wohnheime reichte dies jedoch nicht aus, so dass sie zur Einrichtung von Studentenklubs schritten. In Scheibe A entstand die „Heimleuchte“, in Scheibe C der „Äsculap“, im Block 495 das „U-Boot“ und im Block 499 der „Wiwi-Klub“. Hier bot sich die Möglichkeit, kulturelle Angebote wie Konzerte, Diskotheken oder Kleinkunstveranstaltungen wahrzunehmen oder nur ein paar gepflegte Biere zu genießen. Bei den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Grundsteinlegung fühlte sich eine weitere Gruppe der ehemaligen Halle-Neustädter übergangen: die Bauarbeiter. Sie hatten das Wachsen der Stadt von Anfang bis Ende begleitet, doch beim Jubiläum war keine Rede mehr von ihnen. Dabei war die Betriebszeitung „Die taktstraße“ anfänglich sogar das einzige Presseorgan, das speziell auf Halle-Neustadt ausgerichtet war. Erst später übernahm die Kreisseite für Halle-Neustadt der Freiheit diese Funktion. Nicht erwähnt wurde auch, dass Halle-Neustadt enge Verbindungen mit einer Pateneinheit von der NVA, dem Pionierbataillon der 11. Mot.-Schützendivision, pflegte. Dessen Angehörige unterstützten die Ausgestaltung des Stadtbildes mit ihrem Know-how und ihrer Technik in vielen Arbeitseinsätzen. Ebenso hielten es die Angehörigen der benachbarten 27. Garde-Mot.-Schützendivision der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland. An diese erinnert man sich allerdings eher wegen der von ihnen betriebenen Verkaufsstellen. Im „Magazin“ (das „z“ muss als stimmhaftes „s“ ausgesprochen werden) konnte man mitunter Waren erhalten, die üblicherweise in Konsum und HO nicht zu beziehen waren. Die Strategien der Verkäuferinnen für den Absatz von Ladenhütern waren allerdings ziemlich kreativ. Wollte man zwei Radeberger Biere kaufen, wurde man schon mal genötigt, eine Tüte Reis mit zu erwerben. Legendar war ihre Fähigkeit, den Endpreis mittels der Rechenmaschine „Abakus“ sekundenschnell zu ermitteln.

Gegenwärtig macht Halle-Neustadt vor allem negative Schlagzielen. Von den 434 in der jüngeren Vergangenheit durch kriminelle Jugendliche begangenen Straftaten fanden 150 in Halle-Neustadt statt. Laut einer Studie zählt Halle bundesweit zu den am stärksten von Segregation (Entmischung der Bevölkerung nach Merkmalen wie Einkommen, Ethnizität oder Religion) betroffenen Städten. Selbst von der Verwaltung wird sie als „Stadt in Schieflage“ bezeichnet und Halle-Neustadt trägt vor allen anderen Plattenbausiedlungen der Saalestadt die Hauptlast dieser Schieflage. Bürgergeld beziehen 36 Prozent aller Neustädter, im restlichen Halle sind es nur 9,8 Prozent. Von den Halle-Neustädter Kindern leben 54 Prozent von Bürgergeld, in den anderen Stadtteilen nur 15,6 Prozent. Nahezu 25 Prozent der Neustädter sind Ausländer, im übrigen Stadtgebiet erreichen diese nicht einmal einen Bevölkerungsanteil von 10 Prozent. Fast die Hälfte aller Kinder in Halle-Neustadt haben einen Migrationshintergrund. Die Stadtverwaltung ist bemüht, den Anstieg der Segregation zu begrenzen, schätzt jedoch selbst ein, dass die bisherigen Handlungsansätze zwar positive Impulse gesetzt haben, die Schieflage insgesamt jedoch nicht ausgleichen konnten.

Bildnachweise:

- Stadtarchiv Halle: 1-4, 7
- Stadtmuseum Halle: 6, 8, 11, 15, 17
- Sammlung Rodewald/Seiler: 5, 9, 10, 16, 18-21

Tag der Briefmarke 2024 des Landesverbandes der Thüringer Philatelisten vom 10.-12. Oktober 2024 in Halle (Saale)

Von Jürgen Förster, Briefmarkensammler-Club „Hallensia“ 1899 e.V.

Der Tag der Briefmarke 2024 der Thüringer Philatelisten findet in diesem Jahr in Halle, im Stadtmuseum, dem Christian-Wolff-Haus, aus Anlass des 125. Jahrestages der Gründung der „Hallensia“, statt. Drei Themen werden angeboten:

1. 150 Jahre Gründung des Weltpostvereins (UPU) (1874-2024)
2. 175 Jahre Bahnpostamt Halle (Saale) (1849)
3. 125 Jahre Gründung des Briefmarkensammlerclubs Hallensia

Eine Ausstellung zu diesen und anderen Themen ist vom 10.-12.10.2024 zu besichtigen. Das Belegprogramm, Sonderstempel und Sonderpostamt sind noch in Arbeit. Hierzu und zu Einzelheiten der Veranstaltung bitte die entsprechende Tagespresse, philatelistische Zeitschriften und die Informationen der Postphilatelie der Deutschen Post AG beachten.

150 Jahre Weltpostverein (UPU)

1874 wurde in Bern von 22 Staaten der Weltpostverein gegründet. Eine Konferenz 1863 in Paris war noch zum Scheitern verurteilt. Der geschlossene Vertrag regelt bis heute die Beziehungen der Postbehörden bzw. Postverwaltungen, z.B. für den grenzüberschreitenden Postverkehr. Der deutsche Generalpostmeister Heinrich von Stephan gilt als Initiator. Er besuchte 7 Jahre später (1881) auch die Industrie- und Gewerbeausstellung in Halle, auf der ein Postamt während der Zeit der Ausstellung eingerichtet wurde.



Facettenreiche Ausgabe der Schweiz von 1924 zu 50 Jahre Gründungskongress in Bern.



Ausgabe der Schweiz von 1900 zu 50 Jahre Inkrafttreten der Verträge zum Weltpostverein.
01.07.1900 – das Jubiläum, 02.07.1900 - Ausgabetag der Marken,
03.07.1924 – R-Brief mit Sonderstempel.

1863 Paris, die Teilnehmer (Wappen im Markenbild): Österreich, Belgien, Costa Rica, Dänemark, Ecuador Spanien, USA, Frankreich, Großbritannien, Italien Niederlande, Portugal, Preußen, Schweiz, Hawaii Bremen, Hamburg und Lübeck.



75 Jahre Weltpostverein 1874 - 1949

Die Gründungsmitglieder



Ausgaben zu 75 Jahre UPU (1949) – Österreich und Ungarn hier getrennt, deshalb 23 Marken, (Frankreich und Japan nahmen am Kongress 1874 teil, traten erst später bei).

175 Jahre Bahnpostamt Halle (Saale)

Bei der Geschichte zur Einrichtung des Bahnpostamtes in Halle im Jahr 1849 sind mehrere Aspekte der Stadtentwicklung sowie der Eisenbahn- und Postgeschichte zu betrachten.

Die erste Eisenbahnlinie über Halle wurde als Gesamtstrecke 1840 eröffnet: Magdeburg – Köthen – Halle – Leipzig. Die Eisenbahn von Leipzig über Riesa nach Dresden existierte bereits.

Ebenfalls 1840 wurde die Strecke Köthen – Dessau in Betrieb genommen und 1841 weiter nach Berlin. Im Jahr 1846 wurde der Teil der Thüringer Eisenbahn von Halle bis Weißenfels eröffnet und 1847 bis Eisenach.

Somit lag Halle im Jahre 1847 im Mittelpunkt des Eisenbahnnetzes in Mitteldeutschland. Wobei Köthen bereits 1840 der erste Eisenbahnknoten in Deutschland war (von Magdeburg und Berlin über Köthen nach Halle und Leipzig bis nach Dresden).

Die Post nutzte von Beginn an die Eisenbahn als nun schnelleres Transportmittel gegenüber der Postkutsche und dem reitenden Boten, „... Personen werden mit dem neuen Transportmittel schneller befördert als die Post mit Pferd und Kutsche ...“

In Preußen wurde die Pflicht des Transportes von Postsachen durch die Eisenbahn gesetzlich geregelt, da die Eisenbahnen private Gesellschaften waren, die nur ihre Konzessionen vom Staat erhielten.

Die Einwohnerzahl entwickelte sich in Halle stärker als im deutschen Durchschnitt.

	Halle	Deutschland
1840	28 Tausend	27 Millionen
1849	34 Tausend	30 Millionen

Diese Entwicklungen und die Lage der Stadt müssen die Königlich Preußische Post bewogen haben, eines ihrer acht Bahnpostämter, das Königliche Post-Speditions-Amt Nr.6, in Halle einzurichten. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es in Halle auch nur ein Postamt.

Den acht Post-Speditions-Ämtern wurden die in den Zügen tätigen Post-Speditions-Bureaus unterstellt, welche die Post während der Fahrt bearbeiteten. Das Hallesche Amt Nr.6 betreute zunächst nur die Strecke Halle – Eisenach. Die ersten 8 Königlichen Post-Speditions-Ämter öffneten am 1.Mai 1849:

Berlin: Nr. I am Potsdamer Bahnhof, Nr. II am Anhalter Bahnhof, Nr. III am Stettiner Bahnhof, Nr. IV am Frankfurter Bahnhof (Schlesischer Bahnhof), Nr. V Breslau, Nr. VI Halle, Nr. VII Magdeburg, Nr. VIII Köln-Deutz)

Eintheilung der Stadt Halle.	
Am Bahnhof.	2. das Expedit
1. Mann, (Hotel zur Eisenbahn.)	Geb. d. Magd. Leipz. Bahn- hofes.
	4. Post-Expedi- tion.
	5. Bahnhofsgb. der thüring. Eisenbahn.
	6. Winkens.

Im Halleschen Adressbuch ist 1848 bereits eine Postexpedition am Bahnhof registriert.

Erstmals 1852 erscheint ein Eintrag im Halleschen Adressbuch, 1853 ist zusätzlich eine Abfertigung im Bahnhofsgebäude eingerichtet.

B. Das Post-Speditionsamt Nr. 6. für die Eisenbahn : Route zwischen Halle und Eisenach. Das Bureau ist Magdeburger Chaussee Nr. 4.	
Postmeister: Arnold.	Eisenbahn-Post-Conducteure : Seidel – Blasig – Schmidt.
Post-Secretaire: Werner – Abes- ser.	Packbote: Meyer.
Post-Assistenten: Fischer – Gausse Bracht – Wagener – Pauly – Couvreur – Schrader – Büttner – Skerl – Voß.	Packeträger: Lüderig – Band – Berthaupt – Kühne – v. Stülpnagel.
Post-Expedit: Arnoldt.	Wagenreiniger: Baunack.

B. Königl. Post-Speditions- Amt Nr. 6.	
a. für den Expeditionsdienst auf der Eisenbahn-Route Halle-Eisenach. Magdeburger Chaussee 4.	Eisenbahn-Post-Conducteure: Blasig – Schmidt – Seidel – Lüderig (interimistisch). Packbote: Meyer. Wagenmeister-Gehilfe: Baunack. Packeträger: Gerlach (2 Stellen wer- den interimistisch verwaltet).
Postmeister: Arnold.	b. Bahnhof-Abfertigungs-Expedition im Gebäude der Thüringer Eisenbahn.
Post-Secretaire: Werner – Gestewig. Post-Assistenten: Gausse – Wagner – Pauly – Couvreur – Schra- der – Büttner – Weber – Skerl – Voß.	Untergeordnet dem Expeditions- Amte cfr. B. a.
Post-Expeditions-Gehilfe: Behne.	Post-Expedit: Arnold.

Das Amt am Bahnhof und auf der Strecke Halle-Eisenach erhielt die Nummer „573“, das Stadtpostamt die „572“, der durchgängig nummerierten 4-Ring-Stempel Preußens.



Handschriftlicher Vermerk des Aufgabeortes – Aufgabe am Zug (Ausschnitt von Brief Halle nach Pößneck, Anfang 1850-er Jahre).



Stempel des Aufgabeamtes - Aufgabe in den Räumen des Post-Speditions-Amtes (Ausschnitt von Brief Halle nach Braunschweig, Anfang 1850-er Jahre).



Aufgabe am Zug – links - handschriftlich „Naumburg“ (Ausschnitt Brief Naumburg nach Berlin) und rechts – Preußischer Stempel „573“ auf Thurn-Taxis-Marke (Ausschnitt von Brief Eisenach nach Erfurt) beide Anfang 1850-er Jahre.



Briefrückseite Cüstrin-Erfurt 14.-15.3. Anfang 1850-er Jahre Streckenstempel Berlin-Breslau (R), Berlin-Leipzig (T), Halle-Eisenach (T).



Erste Streckenstempel Halle-Eisenach links - „I T“ – erster Zug des Tages nach Eisenach rechts - „III R“ – dritter Zug des Tages nach Halle T – Tour in der Richtung wie Text des Stempels R – Rück, Gegenrichtung des Stempeltextes.

125 Jahre Gründung des Briefmarkensammlerclubs Hallensia

1899 gegründet, 1960/61 aufgelöst, 1990 wieder gegründet, war die „Hallensia“ bis 1960 ein starker, überregional agierender Verein, mit Mitgliedern im In- und Ausland.

Ausführlicheres zu den drei Themen gibt's zum Tag der Briefmarke selbst.

Markenzeichen Halle – Die Stadt auf der Briefmarke

Teil 4: Der Kleine Trompeter – Mythos und Stadtgeschichte auf 5,6 x 3,4 Zentimetern

Von Tobias Kühnel-Koschmieder, Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.

Der letzte Beitrag der Serie „Markenzeichen Halle“ berichtete über drei Briefmarken der Deutschen Post der DDR, welche die haleschen Denkmäler „Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung“ und „Flamme der Revolution“ abbilden. Der aktuelle Artikel möchte mit der Betrachtung der Briefmarke „Der Kleine Trompeter“ das Denkmal-Thema abrunden und vorerst abschließen.

Die Marke

In gewohnter Manier soll mit einer Übersicht der allgemeinen Daten zur Briefmarke begonnen werden.



Abb. 1., Der von Gerhard Voigt gestaltete Briefmarkensatz zur 2. Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend in Karl-Marx-Stadt.

(Sammlung Tobias Kühnel-Koschmieder)

Anschließend folgt die Beleuchtung der künstlerischen und geschichtlichen Hintergründe.

„Der Kleine Trompeter“ gehört zu einem zweiteiligen Markensatz, der im Jahr 1970 anlässlich der 2. Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend herausgegeben wurde (Abb. 1). Aus diesem Grund zierte auch das Gegenstück zum Trompeter die Abbildung einer Briefmarke, die 1959 zum 10. Jahrestag der DDR erschien. Gegenüber dem Trompeter verdoppelt sich deren Ausgabewert auf 15+5 Pfennig. Die Darstellung der Chemieindustrie vor der Staatsflagge stellt zwar einen Zusammenhang zum Bezirk Halle als Standort dieses Industriezweiges her. Da es sich jedoch hierbei um kein konkretes halesches Motiv handelt, soll diese Marke im Folgenden unberücksichtigt bleiben.

Wie allgemein üblich wurde für diesen Briefmarkensatz ein entsprechender Umschlag produziert. Dieser zeigt im linken Bereich eine stilisierte Briefmarke, auf der sich das Trompeter-Motiv in stark abstrahierter Form wiederholt (Abb. 2).



Abb. 2., Ersttagsbriefumschlag der 2. Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend mit stilisiertem „Kleinen Trompeter“ und Sonderstempel.

(Sammlung Tobias Kühnel-Koschmieder)

- Titel: Der Kleine Trompeter – Fritz-Weineck-Denkmal
- Herausgeber: Deutsche Post (DDR)
- Ausgabedatum: 01.10.1970
- Ausgabewerte: 10 Pfennig (Pf)
- Auflage: 6.000.000
- Entwurf: Gerhard Voigt
- Druckverfahren: Rastertiefdruck
- Zähnung: 14
- Kolorit: Schwarz, Weiß, Gelb- und Brauntöne auf Blau

Der Hintergrund besteht aus einer rechteckigen Fläche im Hochformat aus monochromem Blau (Abb. 3). Im Vordergrund befindet sich an zentraler Position das Denkmal des sogenannten „Kleinen Trompeters“, das hier in Schwarz, Weiß, Gelb- und Brauntönen wiedergegeben ist. Die gesockelte Figur, die im Original vom halleischen Bildhauer Gerhard Geyer geschaffen wurde, erstreckt sich über die vertikale Mittelachse der Fläche und nimmt beinahe die gesamte Bildhöhe ein. Dabei ist sie so positioniert, dass sie leicht zum rechten Bildrand blickt. Bei näherem Hinsehen gibt sich die Plastik als ein junger Mann zu erkennen, der einen uniformähnlichen Anzug nebst Koppel und Schultergurt trägt. In seiner rechten Hand hält er eine Trompete. Beide Arme hängen am Körper herab. Dabei sind die Beine geschlossen und ausgestreckt, als würde er Haltung annehmen.

Die Beschriftung, die vor dem blauen Hintergrund erscheint, ist in Weiß ausgeführt. In Höhe des Trompeter-Hauptes sind links der Ausgabewert „10“ und rechts die Hoheitszugehörigkeit „DDR“ platziert. Am rechten unteren Bildrand ist der das Motiv erklärende Titel „DER KLEINE TROMPETER“ in Lettern zu lesen. Außerhalb des Hintergrundes befindet sich am weißen linken Markenrand der Schriftzug „2. NATIONALE BRIEFMARKEN-AUSSTELLUNG DER JUGEND“, der nun in blauen Lettern erscheint.

Der Grafiker

Der Entwurf der Briefmarke stammt vom halleischen Grafiker Gerhard Voigt (Abb. 4). Da dieser bereits in den „Mitteilungen“ Heft Nr. 39 ausführlich vorgestellt worden ist, folgt an dieser Stelle lediglich ein kurzer biografischer Auszug:

- Name: Gerhard Voigt
- Lebensdaten: geboren am 7. März 1926 in Halle/Saale; gestorben am 13. August 2005 ebenda
- Ausbildung: 1945/46: Lehre als Schildermaler; 1946–1949: Studium an der Burg Giebichenstein – Kunstschule und Werkstätten der Stadt Halle bei Walter Funkat
- Gesellschaftlich-politische Tätigkeit: 1948: Eintritt in NDPD; ab 1968: Vizepräsident des Verbandes Bildender Künstler der DDR
- Beruf: 1949–1952: Leitung der grafischen Ateliers des Verkehrs- und Werbebüros Halle/Saale; 1952–1977: freischaffender Gebrauchsgrafiker in Halle/Saale
- Ehrungen: 1962: Händelpreis des Bezirkes Halle; 1969: Kunstpreis der Stadt Halle; 1971: Kunstpreis der DDR

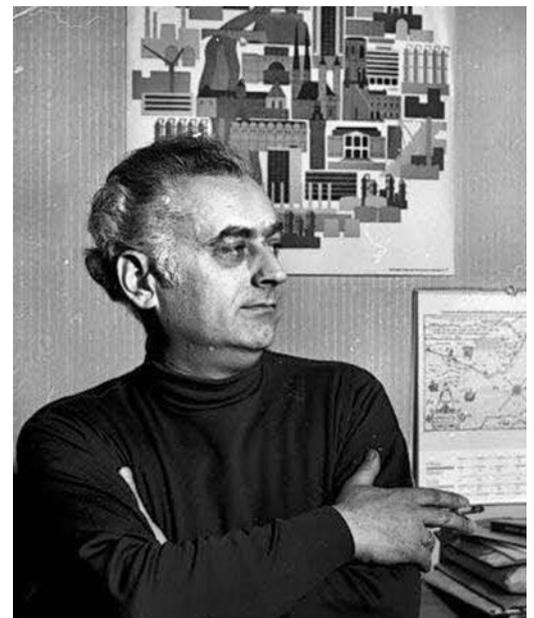


Abb. 4., Der halleische Grafiker Gerhard Voigt. (Stadtarchiv Halle)

Historische Hintergründe

Nationale Briefmarkenausstellung in der DDR

Die 2. Nationale Briefmarkenausstellung der Jugend wurde 1970 in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) ausgerichtet. Bis 1990 kam es zur Durchführung von elf Ausstellungen, die ab Mitte der 1970er-Jahre im Zweijahresrhythmus in verschiedenen Bezirksstädten stattfanden. Genauere Informationen können in den „Mitteilungen“ Heft Nr. 40 nachgeschlagen werden.

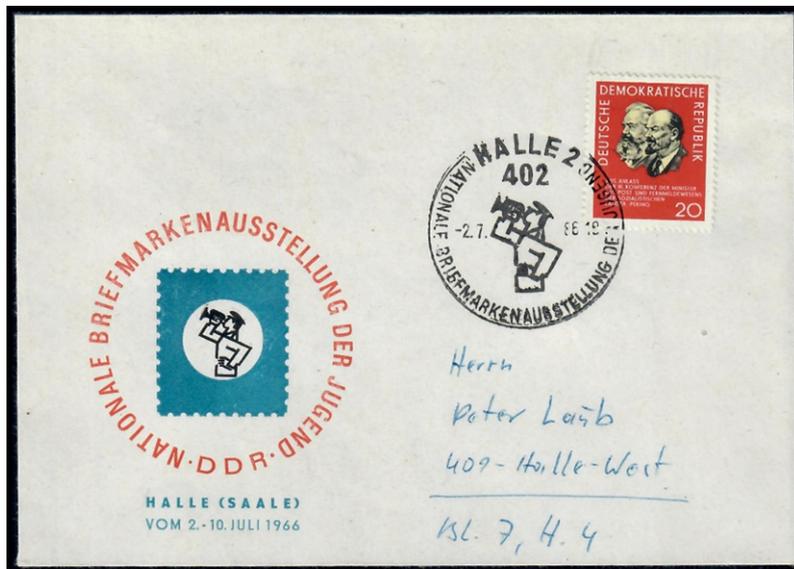


Abb. 5., Der Ersttagsbriefumschlag und Sonderstempel zur Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend in Halle 1966 mit Trompeter-Logo. (Sammlung Alfred Seiler)

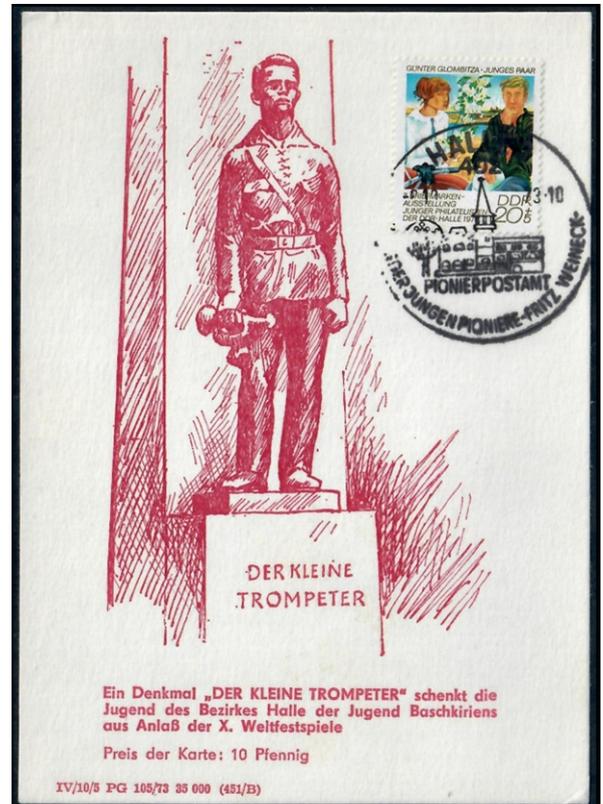


Abb. 6., Sonderpostkarte mit halleschem Trompeter-Denkmal und Briefmarke zur 3. Briefmarkenausstellung junger Philatelisten der DDR in Halle 1973. (Sammlung Alfred Seiler)

Bezüglich des für die Briefmarkenausstellung von 1970 herausgebrachten Markensatzes wirkt etwas irritierend, dass für ein Ereignis in Karl-Marx-Stadt zwei Marken entstanden, deren Bildmotive einen klaren Bezug zum Bezirk und zur Stadt Halle aufweisen. Darüber hinaus ist auffallend, dass sowohl 1966 mit der Nationalen Briefmarkenausstellung der Jugend als auch 1973 mit der 3. Briefmarkenausstellung junger Philatelisten der DDR zwei gleichartige Großveranstaltungen in Halle stattfanden (Abb. 5/6).

Warum nun gerade „hallesche Marken“ für Karl-Marx-Stadt erschienen oder ob die Ausstellung von 1970 ggf. zunächst in Halle stattfinden sollte, kann der vorliegende Text nicht beantworten.



Neben den Postsachen, die 1970 erschienen, ist der kleine Trompeter – ob auf Ersttagsbriefen, Sonderbriefumschlägen oder in Form eines Stempels – relativ häufig in der Philatelie anzutreffen. Als Beispiele sollen das III. Pioniertreffen in Halle 1958, der X. Kleiner-Trompeter-Gedenklauf 1971 oder der 2. Bezirksleistungsvergleich Halle der

Abb. 7., Briefumschlag mit Sonderstempel anlässlich des III. Pioniertreffens in Halle 1958. (Sammlung Alfred Seiler)

Jugendexponate 1984 genannt sein (Abb. 7/8/9). Folglich setzten sich neben Voigt auch andere Grafiker mit dem Trompeter-Thema auseinander.



Abb. 8., Umschlag und Sonderstempel zum X. Kleiner-Trompeter-Gedenklauf in Halle 1971. (Sammlung Alfred Seiler)

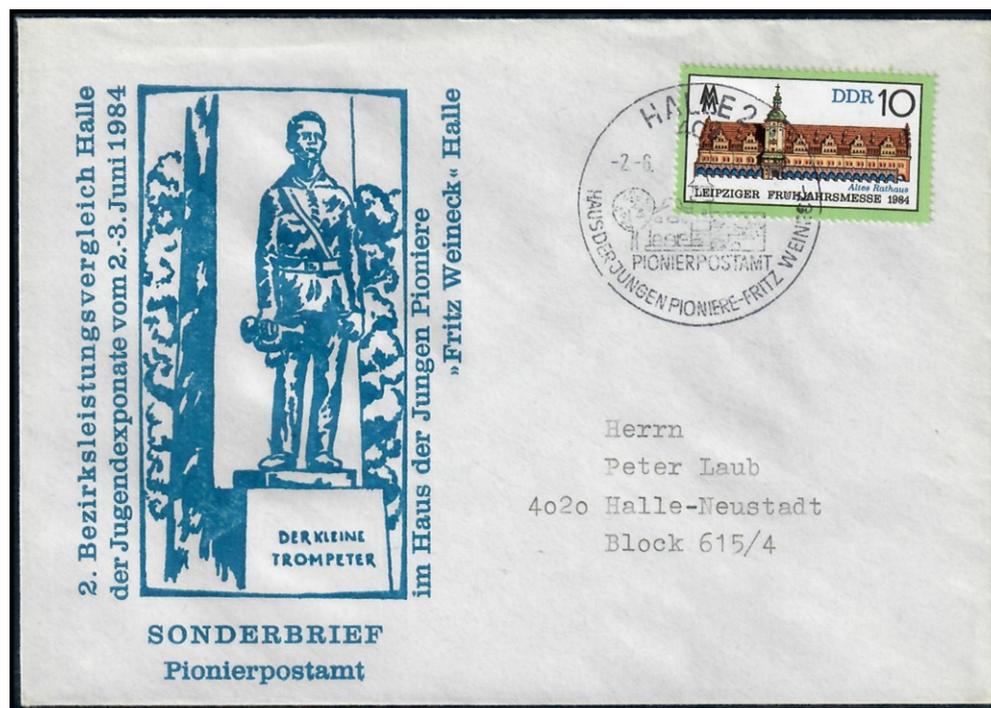


Abb. 9, 1984 entstand für den 2. Bezirksleistungsvergleich Halle der Jugendexponate ein Sonderbrief mit der Abbildung des Trompeter-Denkmalms am damaligen Fritz-Weineck-Ufer an der Saale. (Sammlung Alfred Seiler)

Fritz Weineck – ein kleiner Trompeter?

Im letzten Abschnitt sollen die Person Fritz Weineck, der Vorfall im Volkspark 1925 und der daraus resultierende Mythos betrachtet werden. Letzterer mündete zu DDR-Zeiten in einer vom Staat initiierten Verehrung, die wiederum zur Errichtung der von Gerhard Geyer geschaffenen Figur(en) führte.

Friedrich „Fritz“ August Weineck wurde am 26. März 1897 in Halle geboren. Er lebte in einfachen Verhältnissen in Glaucha, einem Arbeiterviertel südlich der Altstadt. Nach der Ausbildung zum Bürstenbindeer erfolgte der Dienst im Ersten Weltkrieg, bei dem Weineck verwundet wurde. 1924 trat er dem

ebenfalls in Halle neu gegründeten Roten Frontkämpferbund (RFB) bei. Dort betätigte er sich im Spielmannszug als Hornist.

Nach Ende von Krieg und Monarchie wurde Halle ab November 1918 von sozialen Unruhen erfasst. Dabei rangen traditionelle Monarchisten, konservatives Bürgertum, Faschisten, gemäßigte Sozialdemo-



Abb. 10 Während des III. Pioniertreffens 1958 wurde die erste Version des Trompeter-Denkmal an der Saale enthüllt. Die Figur schuf Bildhauer Gerhard Geyer. (Bundesarchiv, Bild 183-58198-0024 / Krueger / CC-BY-SA 3.0)

krate und revolutionäre Kommunisten um die Macht in der jungen Weimarer Republik. Die bedeutendsten Kämpfe, die sich auf die Region auswirkten, waren die Novemberrevolution 1918, die März-kämpfe von 1919, der Kapp-Putsch vom März 1920 und der Mitteldeutsche Generalstreik mit dem Leuna-Aufstand im März 1921. Darüber hinaus sorgten der rechtskonservative „Deutsche Tag in Halle“ 1924 und der hallesche Volkspark-Vorfall 1925 für politisches Aufsehen.

Dabei ist die Tragödie im Volkspark eng mit dem Menschen Fritz Weineck verknüpft. Am 13. März 1925 kam es auf einer KPD-Veranstaltung zur Reichspräsidentenwahl, an der auch Spitzenkandidat Ernst Thälmann teilnahm, zur Katastrophe. Als die Reden ausländischer Kommunisten übersetzt werden sollten, veranlasste die Schutzpolizei unter Leutnant Pietzker die Räumung des Saals. Im entstandenen Tumult setzte die Polizei Schusswaffen ein. Infolge dessen strömten die Gäste ins Treppenhaus, was dazu führte, dass das Treppengeländer nachgab. Zahlreiche Personen stürzten das Treppenauge hinab. Das Resultat der Schüsse und Stürze waren 10 Todesopfer, darunter Fritz Weineck. Die Obduktion ergab, dass der 27-jährige Mann an einem Schuss, der ihm über den Rücken in Brusthöhe zugefügt worden war, verstarb.

Wenige Tage darauf wurde im Volkspark eine Gedenkveranstaltung abgehalten. Nach dem feierlichen Aufbahren der Särge – auf dem Sarg Fritz Weinecks lag dessen Horn – wurden die Toten in einem Trauermarsch vom Volkspark zum Gertraudenfriedhof überführt und dort beigesetzt.

Schon 1925 begann mit dem Lied „Der kleine Trompeter“ – einem umgedichteten Soldatenlied aus dem Ersten Weltkrieg – die Verehrung Weinecks als Märtyrer. Später wurden in der DDR der Volkspark-Vorfall und der hallesche RFB-Hornist zunehmend verklärt. Dies gipfelte nicht nur in der Namensgebung von Schulen, Plätzen und Straßen wie der Umbenennung des Riveufers in Fritz-Weineck-Ufer. Die „Geschichte“ des kleinen Trompeters wurde außerdem zum allgemeinen Schulstoff und Weineck zur idealisierten Identifikationsfigur der Pionierorganisation. Aus Anlass des III. Pioniertreffens in Halle erfolgte 1958 die Einweihung eines Ehrenhains samt Trompeter-Denkmal an besagtem Saale-Ufer. Die auf einem geleimten Holzsockel stehende, bronzierte Gipsfigur des Bildhauers Gerhard Geyer war allerdings nur eine Zwischenlösung (Abb. 10). Das eigentliche Denkmal wurde 1959 zum 10. Jahrestag der DDR übergeben. Es bestand aus einer in Bronze gegossenen Trompeter-Statue auf einem obeliskartigen Sockel aus Löbejüner Porphyrt. Diese Figur bildete die Grundlage für die Briefmarke der 2. Nationalen Briefmarkenausstellung 1970. Mit der gesellschaftlich-politischen Wende in der DDR änderte sich der öffentliche Umgang mit dem halleschen „Arbeiterheld“. Im Jahr 1990 kam der Trompeter,

nach Farbanschlag und Diebstahlversuch, ins Stadtmuseum Halle. Seit 2018 ist er in der dortigen Dauerausstellung zu sehen.

Neben der halleschen Figur entstanden weitere Trompeter-Denkmäler im Land. Dies geschah sowohl in anderer Formensprache wie bei der Bronzeplastik vor einer Schule in Dresden-Striesen als auch in



Anlehnung an das Vorbild aus Halle wie bei der Statue an der POS „Fritz Weineck“ der Stadt Brandenburg. Der kleine Trompeter gelangte jedoch auch ins Ausland. 1983 berichtete das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ von einem Trompeter, der im Pionierpark der baschkirischen Hauptstadt Ufa steht. Die Figur wurde den dortigen Leninpionieren und Komsomolzen von der FDJ des Bezirkes Halle bereits zehn Jahre zuvor im Zuge der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten als Geschenk überreicht.

Abb. 11., Die zweite Version des Denkmals stand von 1959 bis 1990 am damaligen Fritz-Weineck-Ufer (heute Riveufer). (Bild und Heimat, Reichenbach (Vogtl.) / Sammlung Alfred Seiler)

Literaturhinweise:

- Grashoff, Udo: Hallesche Originale. Aus 1200 Jahren, in der Reihe: Peter Gerlach, Moritz Götze (Hrsg.): Mitteldeutsche Kulturhistorische Hefte, Nr. 4, Halle (Saale) 2006
- Trieder, Simone: Ein Palast für Arbeiter. 100 Jahre Volkspark Halle, in der Reihe: Peter Gerlach, Moritz Götze (Hrsg.): Mitteldeutsche Kulturhistorische Hefte, Nr. 8, Halle (Saale) 2007
- <https://www.bautzener-sammlertreff.de/PHILATELIE/Belege-Deutschland-nach-1945/DDR/FDC/1966-1970/DDR-1970-FDC-Mi-Nr-1613-1614-ESt-Nationale-Briefmarkenausstellung-der-Jugend-copy::14552.html>; Zugriff am 21.05.2024, 13:01 Uhr
- [https://www.dewiki.de/Lexikon/Gerhard_Voigt_\(Künstler\)](https://www.dewiki.de/Lexikon/Gerhard_Voigt_(Künstler)); Zugriff am 06.03.2022, 19:00 Uhr
- <https://www.nd-archiv.de/artikel/1569948.kleiner-trompeter-steht-im-pionierpark-von-ufa.html>; Zugriff am 27.05.2024, 10:58 Uhr
- <https://www.suche-briefmarken.de/marken/ddr/ddr70088.html>; Zugriff am 19.04.2024, 17:20 Uhr

Ein philatelistisches Jahr in den Tropen

Von Thomas Uhl, Briefmarkenfreunde Halle-Süd e. V.

Als ich im März 2023 für ein Jahr zur Insel Penang in Westmalaysia aufbrach, hatte ich eine Idee im

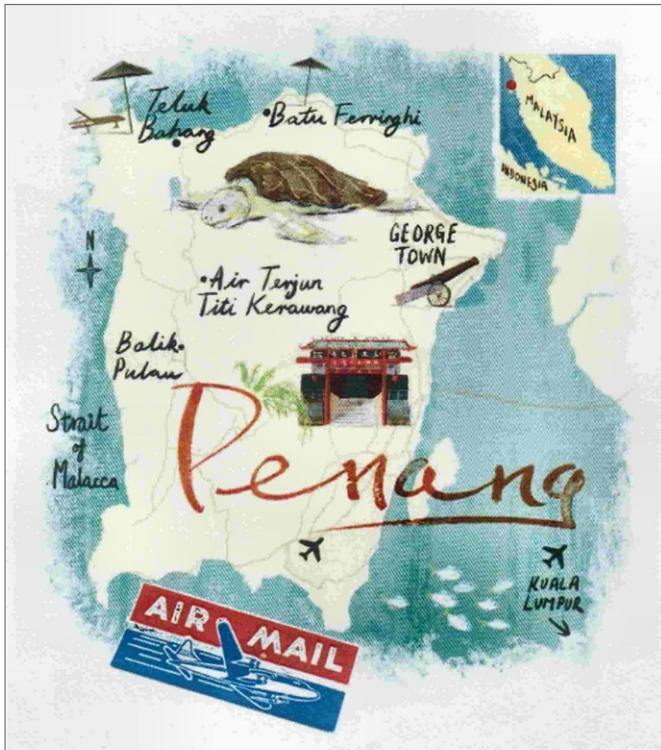


Abb. 1, Karte von Penang – gestaltet von Maike Seiler. Die Inselhauptstadt Georgetown ist im Nordosten eingezeichnet.

Kopf und einiges philatelistisches Rüstzeug im Gepäck (Abb. 1). Die Idee war, eine Ausstellung zu den botanischen Gärten Penang und Halle zu gestalten. Als Mitglied unseres halleschen Quintetts im bundesweiten Teamwettbewerb konnte ich zuvor Erfahrungen in der Erstellung eines Exponats gewinnen, was sich als hilfreich erwies.

Vier Tage nach Ankunft in meiner neuen Wahlheimat auf Zeit fand eine Auktion des örtlichen Sammlervereins statt. Nur Mitglieder sind bei einer solchen teilnahmeberechtigt. Der ohnehin geplante Beitritt war schnell erledigt. Für 35 malaysische Ringgit, das sind etwa sieben Euro, bekam ich den Zuschlag für einen Beleg (vorgestellt in der letzten Ausgabe unserer Mitteilungen, Anmerkung der Redaktion) zu einer früheren Kautschukkonferenz. Der passte mir gut ins Konzept, diente doch der Botanische Garten Penang unter der Kolonialherrschaft der Briten als Motor der Agrarwirtschaft. Treffpunkt für die monatlichen Aktivitäten der „Penang Philatelic Society“ ist ein Raum über dem Batu Lanchang Markt. Zahlreiche Händler bieten hier Obst von der Drachensfrucht über Papaya bis zur Mango an. Federvieh wird vor Ort geschlachtet, Meeresgetier aus der nahen See in Hülle und

Fülle angeboten. Bei einem Essensstand im Markt wurde ich fortan Stammkunde wegen der malaysischen Frühlingsrollen Popiah.

Inzwischen hatte ich eine Wohnung bezogen, die in Sichtweite des vom tropischen Regenwald stimmungsvoll umrahmten Botanischen Gartens liegt. Bei meinen Wanderungen im Garten und den umgebenden Wäldern kam mir manch gute Idee für die geplante 48-seitige Ausstellung. Diese profitierte auch vom Thema des nächsten Sammlertreffens. Der Präsident hatte – Zufall oder nicht – das Thema „Penang Botanic Gardens“ aufgerufen. Er selbst brachte seine Postkartensammlung dazu mit. Das animierte mich dazu, in der Folge einige Karten von August Kaulfuss für die



Abb. 2, Auf einer seiner Postkarten (No. 92 Waterfall Garden) hat der Fotograf August Kaulfuss höchst selbst Platz genommen, als Herr im weißen Tropenanzug. Er ließ seine Schwarzweißfotos als Postkarten zwischen 1900 und 1908 in Deutschland drucken und teils mit Schablonen handkolorieren.

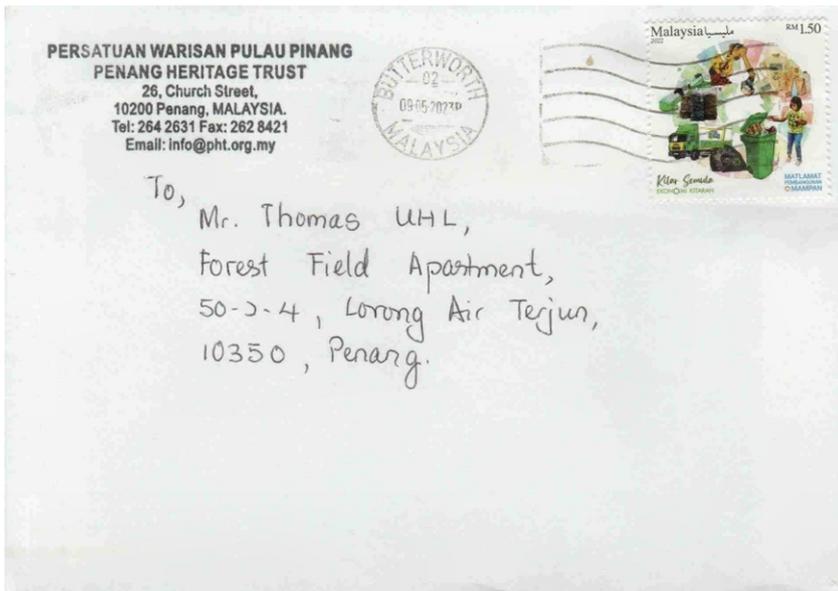


Abb. 3, Brief des „Penang Heritage Trust“. Die Straße Lorong Air Terjun in der Empfängeradresse heißt übersetzt Wasserfallstraße und deutet auf den Botanischen Garten Penang hin, der früher „Wasserfallgarten“ hieß.

Souvenirs im „Garden Shop“ angeboten werden. Eines davon ging in die Ausstellung ein (Abb. 4). Manchmal turnten bei meinem Bücherstudium die Affen auf dem Dach, was nicht gerade leise war.

Mein Vortrag im Juli über „Halle, die schöne Unbekannte“ im Deutsch-Malaysischen Verein war wegen der englischen Sprache eine Herausforderung (Abb. 5). Als Präsentation konnte ich praktischerweise die Halle-Seiten meiner Briefmarken-Ausstellung aus dem Teamwettbewerb des Bundes Deutscher

Abb. 4, *Stachytarpheta indica* ist ein Halbstrauch. Die gegenständig angeordneten Laubblätter weisen einen gezähnten Blatt- rand auf. Die purpurbauen Blüten sind an bis zu 25 Zentimeter langen traubigen Blütenständen angeordnet.



Philatelisten benutzen. Im Anschluss gab es Brot und Salz für die Besucher; bekanntlich eine hallesche Tradition, um Gäste zu empfangen.

Mit der Zeit ergab sich eine Struktur für die Ausstellung, und ich fand bei den in loser Folge stattfindenden Tauschtagen eine Reihe von dienlichen Belegen und Marken (Abb. 6). Über die Monate gestaltete

ich so ein Blatt nach dem anderen. Doch eine Reihe von Briefmarken aus Malaysia und Singapur konnte ich in Penang nicht bekommen. Hier halfen Reisen nach Singapur weiter, wo ich einen gut sortierten Händler fand. So war mir auch der Besuch der Bibliothek des dortigen Botanischen Gartens möglich, der bis 1946 jahrzehntelang Penang übergeordnet gewesen war. Dabei wurde mir die Bedeutung des Botanikers Mohamed Haniff (1872-1930) für den Botanischen Garten Penang bewusst (Abb. 7).

**An evening about the 1200 years old city of Halle
-a talk with pictures and stamps -**

Time: Monday, 31th July 2023, 7:30 to 9 pm
Venue: Malaysian-German Society, 250 B, Jalan Air Itam,
10460 Penang (beside Suffolk House)
Language: German and English
Fee: RM5 for members & RM10 for non members
To register: office@mgs.org.my
+60-4-2296853

Bread and salt, traditional for Halle, are served in the end.



Abb. 5, Der Vortrag in Bildern und Briefmarken über Halle kam in Penang gut an – hier die Programmankündigung mit der Sondermarke 1200 Jahre Halle von 2006.

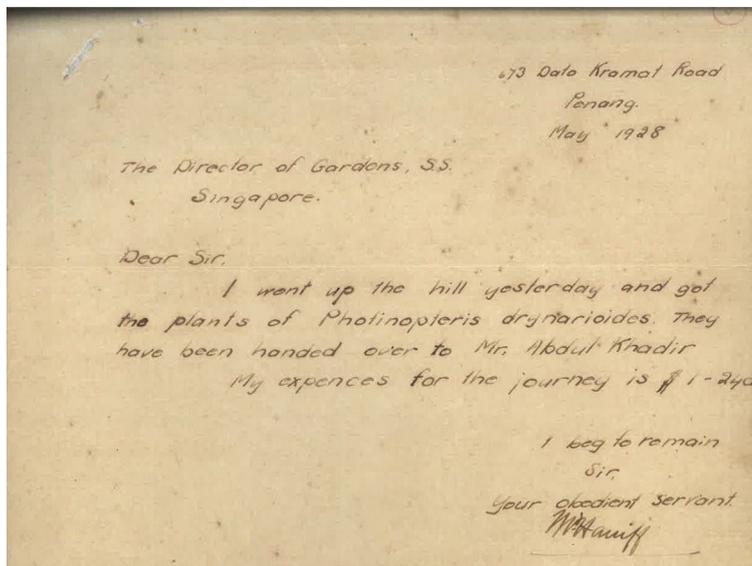
Er dürfte die Bergbahn auf den Penang Hill bei seiner Pflanzensuche benutzt haben. Zum 100-jährigen Jubiläum der Bahn erschienen im August vier Sondermarken. Am Erstaussgabetag war ich in Fraser's Hill, einem kleinen Ort im Titiwangsa Gebirge unweit der Hauptstadt Kuala Lumpur. Im Gepäck hatte ich die Souvenirumschläge, die mir ein junger Sammelfreund mit seinem Motorrad in Penang rechtzeitig vorbeigebracht hatte. Die Briefmarken waren im kleinen Postamt in



Abb. 6, Der Kanonenkugel-Baum (*Couroupita guianensis*) im Botanischen Garten von Penang bringt diese pinkfarbenen Blüten hervor. Die namensgebenden Früchte sind bis zu sieben Kilogramm schwer und maximal 25 cm im Durchmesser. Sie reifen am Stamm und den unteren Ästen.

Fraser's Hill erhältlich, und so gab ich ein Einschreiben als Ersttagsbrief auf (Abb. 8). Schließlich gehört das Hochland Malaysias zu meinem Briefmarken-Projekt. In Teilen ist der malaysische Tiger noch immer heimisch.

Etwas schwierig gestaltete sich die Informations- und Belegsammlung für den Halle-Teil der Ausstellung,



wenngleich ich Verschiedenes aus meiner Heimatstadt mitgenommen hatte. Hilfreich war hier die Korrespondenz mit einigen Sammlern von daheim. Dadurch konnte ich manch geeigneten Beleg bekommen (Abb. 9).

Weihnachten stand vor der Tür und damit die

Abb. 7, Autograph von 1928 des Botanikers Mohamed Haniff. Der von indischen Einwanderern abstammende exzellente Bestimmer von Pflanzen wirkte an den botanischen Gärten in Penang und Singapur. Hier schreibt er an den Direktor in Singapur, dass er den (Penang) Berg erstiegen und dabei die Pflanze *Phoropteris drynarioides* (ein Farn) gefunden habe. Dabei seien ihm 1 Dollar und 24 Cent an Auslagen entstanden.

Christmas Stamp Fair, also die Weihnachts-Briefmarken-Messe. In einem Hotel hatte die Penang Philatelic Society eine zweitägige Tauschbörse mit Auktion, Vortragsprogramm und Jahresessen organi-

siert. Ich wurde eingeladen, einen dieser Vorträge zu halten und tat das mit dem Thema „Die Dänisch-Hallsche Mission und ihre Briefe ab 1706“. Da Heiligabend war, sang ich mit dem Publikum am Schluss „Holy Night“, also „Stille Nacht heilige Nacht“ – und alle machten mit. Bei der Auktion bekam ich den Zuschlag für eine interessante Postkarte (Abb. 10). Zeitlich gesehen steht diese als Beispiel für schwarzweiße Karten guter Qualität ab etwa 1910, die auf die handkolorierten Postkarten in Penang folgten. An den ruhigen Weihnachtsfeiertagen in der Ferne schrieb ich an einem Artikel über mein philatelistisches Projekt für die

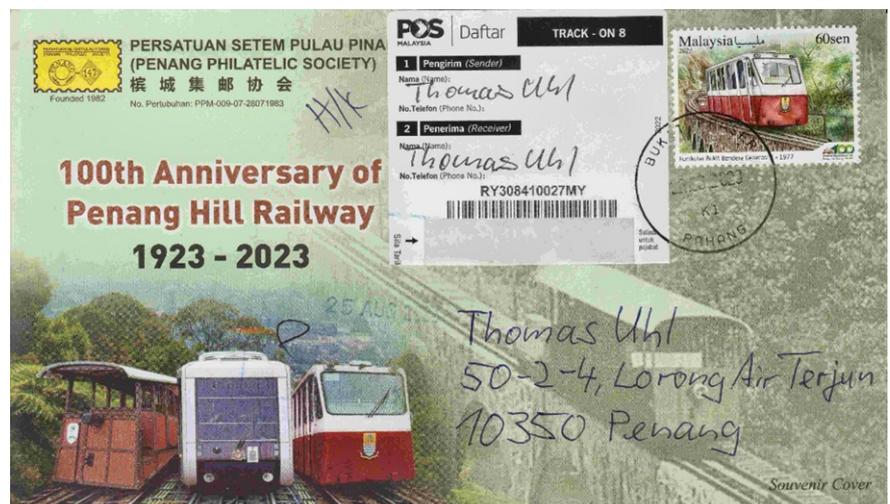


Abb. 8, Dieser Souvenirumschlag der „Penang Philatelic Society“ ist mit 60 Sen portogerecht frankiert. Die Einschreibgebühr von 3,10 Malaysischen Ringgit kann nicht mit Briefmarken beglichen werden. Auf dem Umschlag sind alle drei Generationen der Bergbahn zu sehen, die mit je einer Sondermarke und einer Blockmarke gewürdigt wurden.

Monatszeitschrift „Penang Monthly“, der in der Märzauflage erschien (Abb. 11). Vorher, an einem Adventssonntag, waren Nachbarn und Freunde zum „Christmas Tea“ zu Gast, wie ich das Advents-Kaffee nannte. Die Völkerschar in Penang ist bunt und so hatte ich Chinesen, Malaien und Inder eingeladen.



Im Januar führte mich ein kundiger wie freundlicher Botaniker im Herbarium des Botanischen Gartens. Ich sah Pflanzen, die vor mehr als hundert Jahren gesammelt wurden. Das Herbarium überraschte mich mit einer Sammlung großformatiger Abzüge von Schwarzweißfotos, die den Garten zeigen und

teils auf den bereits genannten Fotografen Kaulfuss zurückgehen (Abb. 12). Eine weitere Überraschung fand ich in der Bibliothek. In den Bücherschränken gibt es genau einen

Samenkatolog, also die Übersicht der verfügbaren Pflanzensamen einer Einrichtung. Dieser Katalog ist vom Botanischen Garten Halle aus dem Jahr 1984 (Abb. 13).

Abb. 9, Das Doppel zeigt das Augusteum in Wittenberg. Die Deutsche Post würdigte 1952 mit dieser Briefmarke das Jubiläum 450 Jahre Universität Halle-Wittenberg. Der Botanische Garten in Halle ist Teil der Universität.

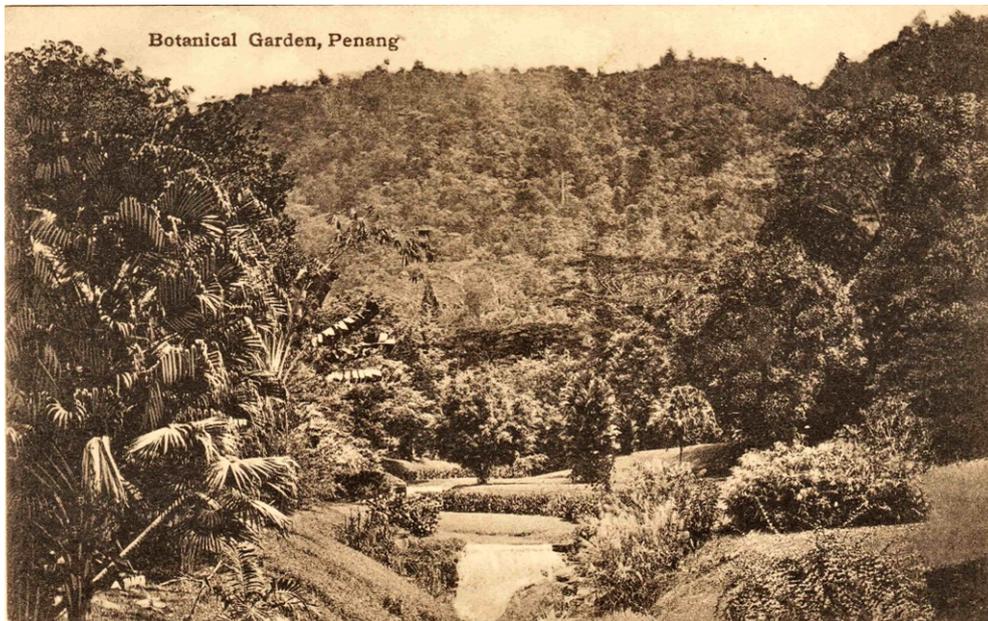


Abb. 10, Diese Schwarzweißpostkarte guter Qualität von etwa 1920 zeigt den Botanischen Garten Penang umgeben von tropischem Regenwald. Impressum: M. J. Penang, mit dem Markenzeichen der offenen Schere.

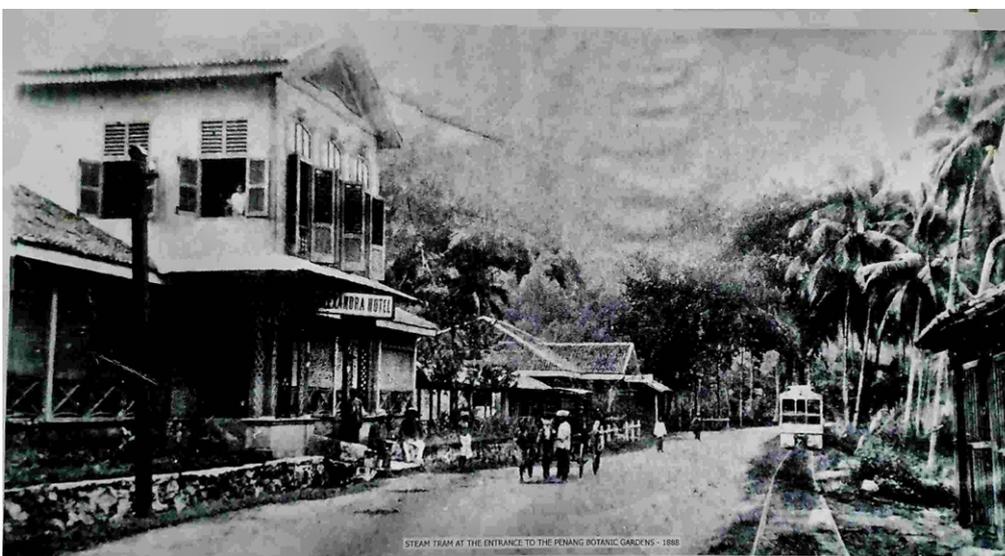


Abb. 12, Das Foto von 1888 zeigt eine dampfbetriebene Straßenbahn in der Nähe des Eingangs des Botanischen Gartens Penang, von der Inselhauptstadt George town kommend.



Abb. 11, „Der Botanische Garten ist unser grünes Erbe und unsere grüne Zukunft“ So lautet die Überschrift des Artikels über Erkundungen im Botanischen Garten Penang.



Abb. 14, Die Damen, die beim Quiz halfen, wurden als Dankeschön zum Afternoon Tea eingeladen: Hamida C. Alonto (2. von links) und Elvinar Lai.

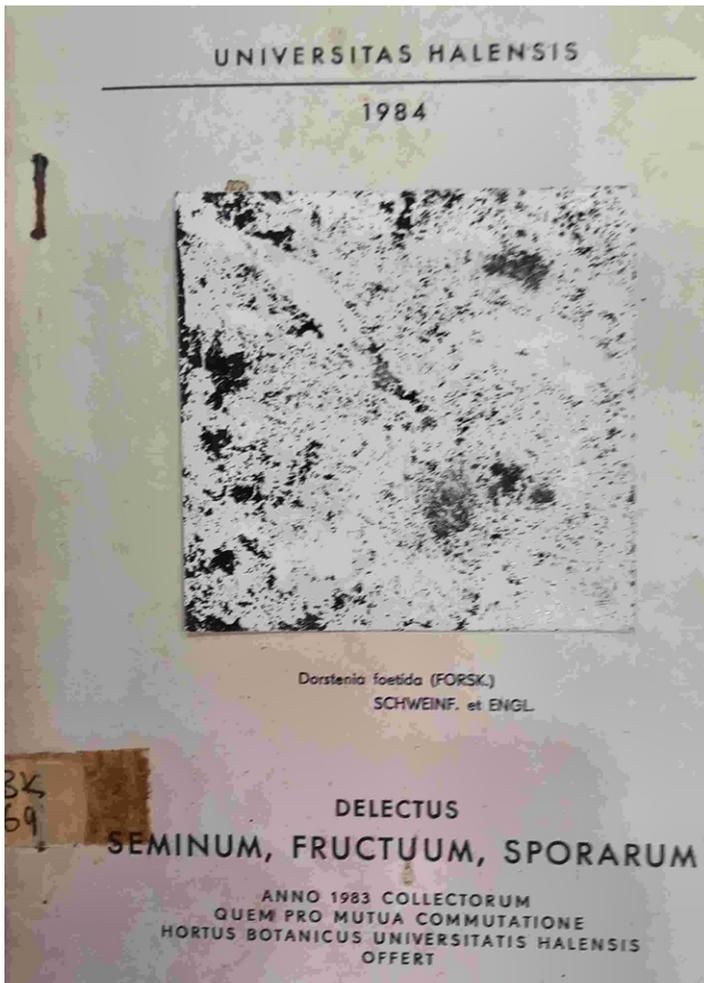


Abb. 13, Auf dem Samenkatalog des Botanischen Gartens Halle von 1984 ist das Schwarzweißfoto auf der Titelseite nicht mehr zu erkennen. Kustos ist zu dieser Zeit Dr. F. Ebel gewesen.

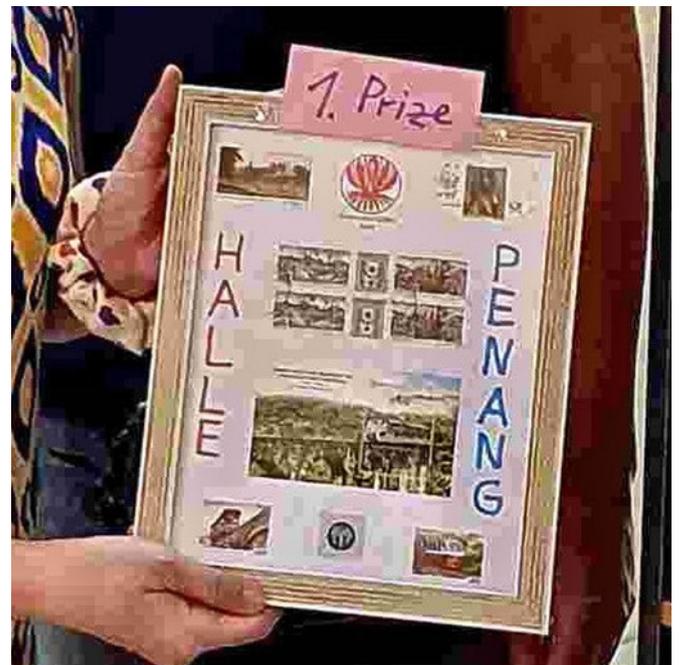


Abb. 15, Halle und Penang vereint. Auf den Marken sind unter anderem Stadtansichten von Halle und die Bergbahn in Penang abgebildet.



Abb. 16, Mitglieder der Freunde des Botanischen Gartens Penang waren Gäste der Führung im Garten: zweiter von links Dr. Liew, Präsident, vorn Mitte Tengku Idaura, stellvertretende Präsidentin.

Das Projekt „Die Botanischen Gärten von Penang in Malaysia und Halle in Deutschland“ war nun fertiggestellt und sollte natürlich auch ausgestellt werden. Dazu bot sich die Abschiedsparty im eigenen



Abb. 17, Regenbäume neigen sich normalerweise nicht. Hier jedoch stehen sie auf lockerem Grund ehemaliger Zinnminen. Die Taiping Lake Gardens wurden noch vor dem Botanischen Garten in Penang angelegt. Die Briefmarke erschien anlässlich des 150. Stadtjubiläums von Taiping Anfang 2024. Sie ist hier auf einem Einschreiben von Taiping nach Reichenbach verwendet worden.

ren der englischen Königin Victoria am Eingang gepflanzt, gibt es nicht mehr. Stattdessen hatte ich einen passenden Beleg, entsprechend vergrößert, dabei (Abb. 17). Zum Wasserfall, inzwischen Trink-

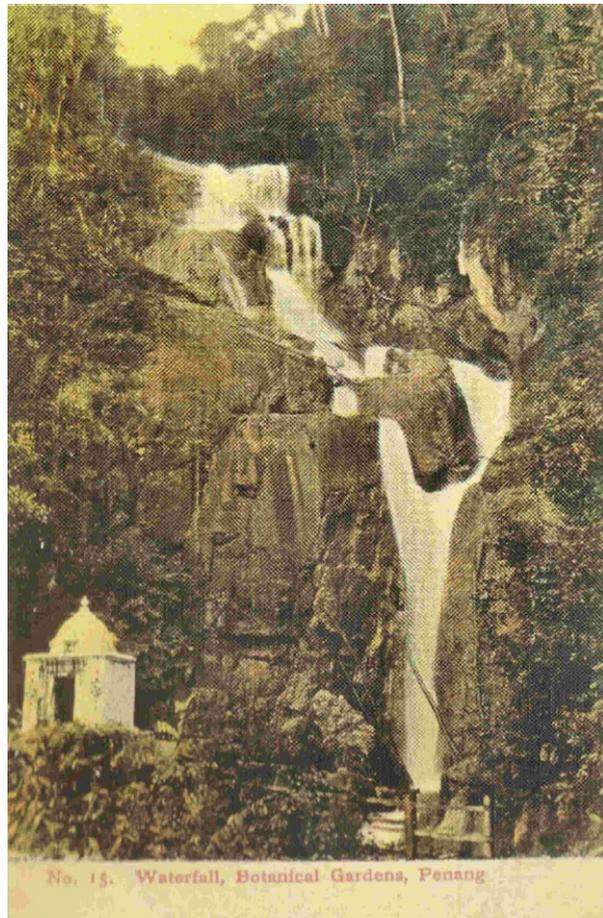


Abb. 19, In der trockeneren Zeit blühen zahlreiche Bäume. Dann ist auch der Crimson Sunbird zu sehen.



Abb. 20, Das Gleiche trifft auf den Olive backed Sunbird zu.

wasserschutzgebiet, konnten wir nicht gelangen (Abb. 18). Doch gibt es am Orchideenhaus einen Wasserfallblick. Auch an die Tiere war gedacht. Nicht nur auf Briefmarken, sondern auch im Garten waren in dieser Zeit die Sonnenvögel zu sehen (Abb. 19/20). Am Ende des Rundgangs sangen wir alle zusammen mit Blick auf die Szenerie des Gartens: Country Roads von John Denver. Im Text

Abb. 18, Der Wasserfall, der einst dem Garten seinen Namen gab, ist auf dieser Kaulfuss-Postkarte um 1905 abgebildet. Er sieht bis heute unverändert aus.



Abb. 21, Am Grab des deutschen Fotografen August Kaulfuss, von links: Yong Yee Loong, Dr. Ooi Im Hin - Botaniker im Botanischen Garten von Penang, Ng Wee Teng – Präsident der Penang Philatelic Society, der Autor, Friedhofsverwalter Encik Subramaniam, eine Nachbarin, Sammelfreund Ooi K.E., Yi Chieh Pan vom Penang Institute.



Abb. 22, Deutschlerngruppe: von links Yong Yee Loong, der Autor, Christian Rost - besorgte die Übersetzung der Ausstellung ins Englische, May Ooi und Lau Jia Le.

war West Virginia mit Halle Saale ausgetauscht. Und so wurde die baldige Heimreise nach Halle besungen. Es gab noch eine Zugabe. Zweimal war bereits vom deutschen Fotografen Kaulfuss (1861-1908)



Abb. 23, Ausschnitt des Päckchens von Halle nach Malaysia. Es war über fünf Wochen unterwegs.

vor der Rückreise nach Deutschland rechtzeitig an?“ Im halbjährlichen Mitteilungsheft der haleschen Briefmarkenvereine hatte ich zum 325. Jubiläum des Botanischen Gartens in Halle und auch über den Garten in Penang Artikel veröffentlicht. Freunde, die Deutsch lernen und unter anderem die Briefmarkenfreunde vor Ort sollten es geschenkt bekommen, bevor wir abreisten (Abb. 22). Abgeschickt am 18. Januar traf es schließlich am 27. Februar noch vor der Feier ein - die Hefte zusammen mit einem bestellten Säckchen Siedesalz, dessen Inhalt gut nachgefragt wurde (Abb. 23).

Einen Wunsch hegte ich noch, sozusagen einen Stempelwunsch. Ich telefonierte nach Halle, mit der Bitte um eine Grafik zu meiner Idee. Ein Foto und meine grobe Skizze aus Penang genügte dem Künstler, der einen Abend mit meinem Auftrag verbrachte. Das Ergebnis war ein Gummihandstempel von der „Stempelbude“ (Abb. 24). So sagte ich liebevoll zu dem winzigen Büro in der ersten Etage eines charakteristisch schmalen, aber weit nach hinten reichenden Geschäftshauses. Bei der eleganten Inhaberin war ich das Jahr über bereits guter Kunde geworden. Gezeigt werden soll hier auch ein Symbol des Botanischen Gartens Halle, mit dem man ebenfalls einen Stempel kreieren könnte (Abb. 25).



Abb. 24, Die vom Empfänger gestaltete Grafik des Schmuckstempels zeigt das frühere Verwaltungsgebäude und heutige Herbarium des Botanischen Gartens Penang. Das Wertzeichen erschien anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Briefmarken der Straits Settlements.

die Rede. 1886 traf er in Penang ein, hatte dort Erfolg und bescherte dem Publikum zahlreiche Postkarten mit Aufnahmen unter anderem zum Botanischen Garten. Wer mochte, folgte nun auf den nahen Friedhof, um den Fotografen des Wasserfallgartens und heutigen Botanischen Gartens von Penang an dessen Grab zu ehren (Abb. 21). Über ihn konnte ich zudem im Mitteilungsblatt der Philatelic Society Penang veröffentlichen.

Einen kleinen Krimi gab es im Vorfeld der Party. Die Frage war: „Kommt das Päckchen



Kurz vor der Rückreise nach Halle erhielt ich vom Präsidenten der Philatelistischen Gesellschaft Penang die inhaltlich und gestalterisch gut gemachte Festschrift (Abb. 26) auf etwa 120 Seiten zum 40. Jahrestag dieses Vereins aus dem Jahr 2022. Es ist ein Geschenk der Sammlerfreunde von Penang für die „Briefmarkenfreunde Halle-Süd e.V.“, also meinem Heimatverein. Sie wird unsere Bibliothek bereichern.

Abb. 25, Zu sehen ist ein Ausschnitt eines Umschlages des Botanischen Gartens Halle. Die Druckgenehmigung auf dem Briefumschlag ist von 1989.

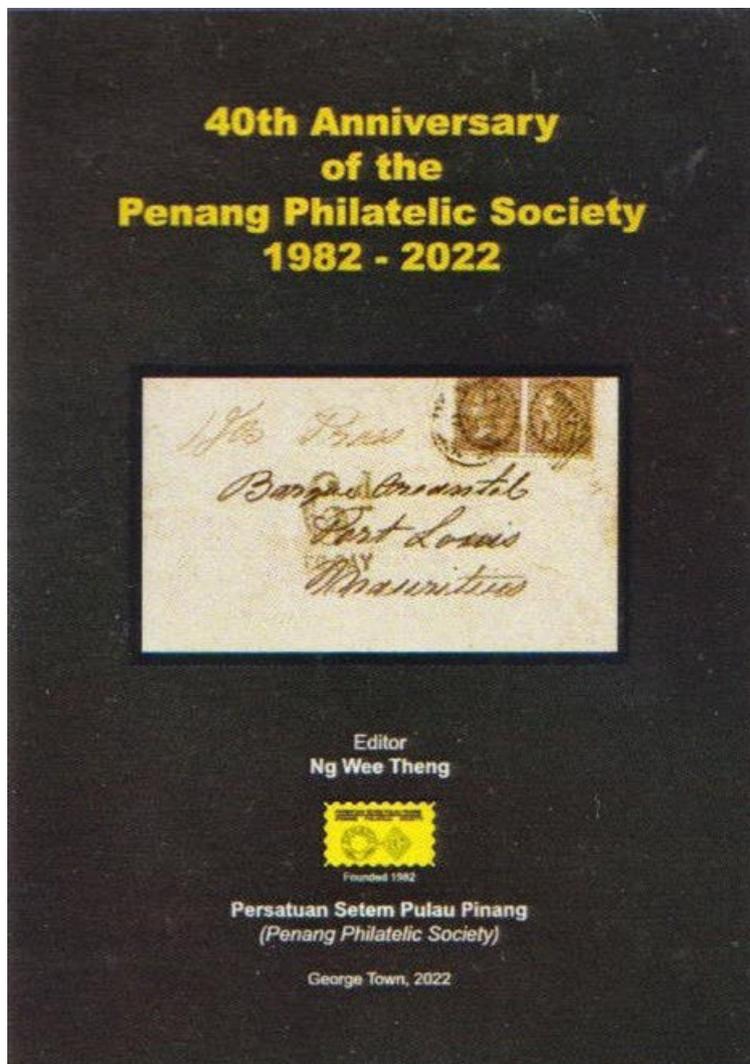


Abb. 26, Festschrift zum 40. Jahrestag des Vereins „Philatelistische Gesellschaft Penang“.

Es war ein unvergessliches Jahr auf der Insel Penang in Malaysia, in philatelistischer und vor allem menschlicher Hinsicht. Die Verabschiedung am Flughafen durch vier gute Freundinnen und Freunde fiel nicht leicht. Mit der Ausstellung „Die Botanischen Gärten von Penang in Malaysia und Halle in Deutschland“ im Gepäck bestieg ich das Flugzeug.

1969



- 15. Juli 1964: Grundsteinlegung der Chemiarbeiterstadt Halle-West
- 27. April 1966: Gründung der Arbeitsgemeinschaft Philatelie (10 Mitgl.)
- 12. Mai 1967: Umbenennung in Halle-Neustadt und Stadtrecht
- 30. Juni 1969: Die Arbeitsgemeinschaft Philatelie zählt 99 Mitglieder
- Juli 1969: 25.000 Einwohner leben bereits in Halle-Neustadt



Poststellen in Passendorf:

Vor 1942:
Lauchstädter Straße 4,
(jetzige Naumburger Str.)
bereits abgebrochen

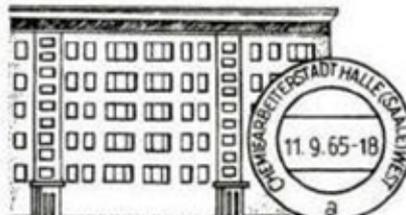
Bis April 1942:
Hallesche Straße 2a,
(jetzige Thälmannstr.3)
bereits abgebrochen



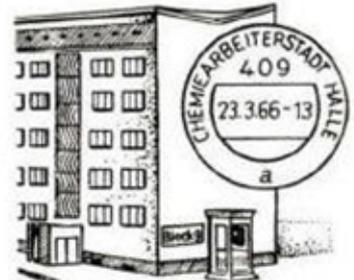
April 1942 bis Mai 1964:
Naumburger Straße 13,
bereits abgebrochen



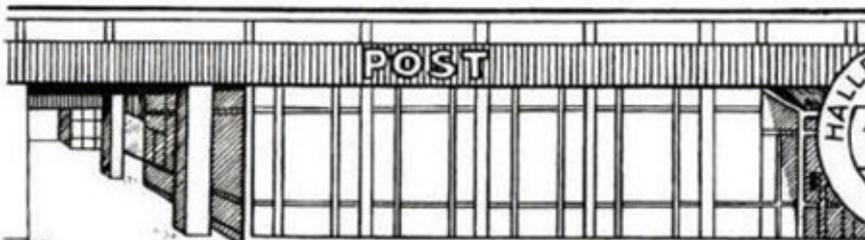
Mai 1964 bis 1968:
Teichstraße 13, bereits abgebrochen



Sommer 1965:
Einrichtung des ersten Postamtes
in einer Wohnung des 1. Wohnkompl.
Block II (jetzt Block 451/7)



Frühjahr 1966:
Ein weiteres Postamt wird in
einer Wohnung im Block 9
(jetzt Block 617/12) eingerichtet



13. Dezember 1967:
Grundsteinlegung
des HPA und VSTW
durch den Minister
für Post- u. Fernmelde-
wesen R. Schulze.

Sommer 1966: Dieses Postamt wird eröffnet **409 Halle-Neustadt 1**



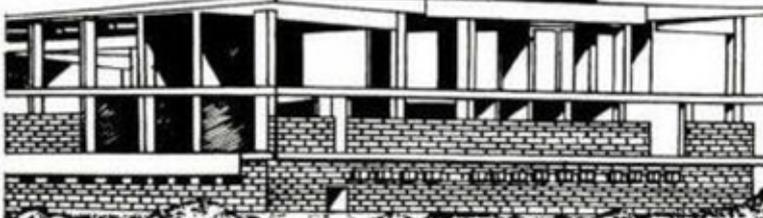
10. Dez. 1968: Postamt 3 mit
Selbstbedienungs-Post-
amt wird eröffnet.



Zum 20. Jahrestag
der DDR erscheinen:
Eine Ganzsache, eine
Briefmarke sowie ein
Sonder-
stempel.



Das zur Zeit noch im Bau be-
findliche Hauptpostamt



20 JAHRE DDR

GEPLANTES
FORSCHUNGS-U.
KULTURZENTRUM



**5 JAHRE AUFBAU
HALLE-NEUSTADT**
GRUNDSTEINLEGUNG: 15.7.1964